Aus der Wiener israelitischen

Cultus-Gemeinde

5624.

Sieben Zeit-Predigten

von

Dr. Adolf Jellinek,

Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien.

Wien.

Herzfeld & Bauer.

Preis 60 kr. — 12 Sgr.

Aus der Wiener

israelitischen Cultusgemeinde

5624.

Sieben Zeit-Predigten

von

Dr. Adolf Jellinek,

Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien.

Wien.

Verlag von Herzfeld & Bauer.

Inhalt.

Wajehi ha-mischkan echad

oder

die Einheit und Einigkeit Israel's.

(Sabbat Wajakhel und Schekalim.)

Text: „Man machte funfzig Haken von Gold, verband die Teppiche mit einander durch die Haken, und die Wohnung ward ein Ganzes." 2. B. M. 36, 13.

Seit den ältesten Zeiten sind die Stoffe, welche bei der Verfertigung der Stiftshütte gebraucht wurden, die Längen-, Breiten- und Höhenmaße einzelner Theile und des ganzen Zeltes, die heiligen Geräthe, deren Form und Stellung im Innern des Mischkan, besonders die Bundeslade, der Tisch, der Leuchter, der Opfer- und der Räucheraltar, die Kleider, welche den Hohenpriester schmückten und verherrlichten, als Bilder und Zeichen für einen bestimmten Kreis von höheren Ideen [1]) aufgefaßt, gedeutet und erklärt worden.

Der jüdische Geschichtschreiber Josephus, der jüdisch-alexandrinische Schrifterklärer Philo, die alten Weisen des Mid-

---

[1]) היכל של מטה מכוון לנגד היכל של מעלה. (תנחומא פ׳ פקודי)

rasch, Rabbi Saadja Gaon, Rabbi Jehuda ha-Lewi, Rabbi Abraham Ibn-Esra, Rabbi Bachja ben Ascher, Rabbi Lewi ben Gerschom, Rabbi Isaak Arama, Don Isaak Abrabanel, Rabbi Moses Isserles, die ersten und bedeutendsten Männer in Israel, welche Erläuterungen zur Thora geschrieben haben, stimmen darin überein, daß das Mischkan oder Heiligthum Gottes große und wichtige Wahrheiten bildlich ausprägte, welche in das Bewußtsein des Israeliten tief eindringen sollten [1]; nur in der Auffassung des Ganzen und der Ausdeutung des Einzelnen weichen sie von einander ab. Denn während die Einen in dem Mischkan ein Bild des großen Weltalls, des Himmels und der Erde [2]) erblicken, sehen die Anderen in demselben einen Schattenriß des Menschen, der eine Welt im Kleinen ist.

Ohne uns für die eine oder andere Ansicht heute zu entscheiden, wollen wir doch im Hauptpunkte die Spuren unserer alten Lehrer betreten, die Stiftshütte nämlich als ein Sinnbild, und zwar als ein sehr einfaches betrachten. „*Wajehi hamischkan echad*", sagt die Schrift; trotz der verschiedenen Stoffe, Farben, Geräthe und Maße, trotz der verschiedenen Grade der Heiligkeit, welche den drei Hauptheilen desselben beigelegt wurden, ward das Mischkan eins, machte es auf jeden Beschauer den Eindruck eines eng verbundenen Ganzen.

So oft daher das Stiftszelt aufgerichtet wurde, hatte Israel, das selbst nichts Anderes als ein wanderndes Mischkan des einig-einzigen Gottes ist [3]), ein mahnendes Bild vor Augen, ein Ganzes zu sein, eins zu bleiben. Und wenn wir aus den vier Abschnitten Teruma, Tezawe, Wajakhel und Pekude keine andere Lehre schöpfen könnten, als die eine große, daß wir

---

[1] ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם. — [2] המשכן שקול כנגד שמים וארץ. — [3] ונתתי את מקדשי בתוכם לעולם. (יחזקאל ל"ז)

Israeliten ein einiges Volk sein müssen, „wajehi ha-mischkan echad“, daß die irdische Wohnstätte Gottes, daß Israel ein Ganzes sein soll — wahrlich wir würden sie nicht vergebens jedes Jahr an vier oder drei Sabbaten öffentlich verlesen. Denn nicht oft genug kann Israel ermahnt werden, keine Spaltung in seiner Mitte hervorzurufen, keine Trennung seiner Glieder zu begünstigen, das heilige Band der Einheit nicht frevelhaft zu zerreißen! Wohlan denn! wajehi ha-mischkan echad, über die Einheit und Einigkeit Israel's will ich reden zu einer Zeit, in welcher Israeliten den Feinden des Judenthums die Hand reichen, um das Volk des einen Gottes zu theilen und zu spalten.

I.

„Wajehi ha-mischkan echad“, eins und einig soll Israel, das wandernde Mischkan des einigen Gottes sein, daran erinnerte es das Stiftszelt im Ganzen wie im Einzelnen. In demselben gab es Metalle, die sich in ihrem Werthe von einander unterscheiden, Stoffe, die verschiedene Farben hatten, Steine, die zu den seltensten und gewöhnlichsten zählten — und doch diente Alles dem Ganzen, trug jedes sein Theil zur Schönheit des Mischkan bei. Man sah in demselben den goldenen Leuchter mit dessen Röhren, Kelchen, Knäufen und Blüthen, aber Alles aus einem Stücke, von Innen herausgetrieben — und wieder ein Ganzes. Da stand der Opferaltar aus unbehauenen Steinen, ohne daß Eisen zu dessen Bau genommen werden durfte — ein Bild der Friedfertigkeit, auf welcher die Einigkeit ruht. Da erschien der Hohepriester, auf seinem Herzen den Choschen tragend mit den in zwölf Edelsteinen eingegrabenen Namen der israelitischen Stämme, damit er stets

eingedenk bleibe [1]), daß die verschiedenen Stämme durch den Glauben an den einzigen Gott eins sind, daß er keinen derselben auf Kosten des andern bevorzuge, daß er als der höchste Priester, der in das Allerheiligste tritt, die Einheit Israel's als das theuerste Kleinod mit seinem Herzen, mit seinen besten Kräften zu wahren habe.

„Wajehi ha-mischkan echad“, eins und einig soll Israel, das wandernde Mischkan des einigen Gottes sein, daran mahnten es besonders die funfzig goldenen Haken, welche das Stiftszelt zusammenhielten. Denn, wie schon ein alter Weiser bemerkt [2]), hatten die goldenen Haken die Form und den Glanz der Sterne am Himmel — und die Sterne am Himmel sind das uralte Bild für Israel! Wie jene in größerer oder kleinerer Entfernung, in schneller oder langsamer Bewegung, mit hellerem oder dunklerem Lichte um die Sonne kreisen, so soll dieses in dem Glauben an den einen Gott die Sonne des Judenthums erblicken; wer von ihm, dem ewigen, lebendigen, einig-einzigen Gotte angezogen wird, wer nicht die Bahn verläßt, welche ihn in dessen Nähe hält, der hat seinen Platz am Himmel Israel's, und kein Mensch hat das Recht ihn auszustoßen und dadurch die Einheit des Judenthums zu zerreißen.

„Wajehi ha-mischkan echad“, eins und einig soll Israel, das wandernde Mischkan des einigen Gottes sein, dazu forderte es der halbe Schekel auf, den Jeglicher, der Reiche wie der Arme zur Errichtung des Stiftszeltes geben mußte. Denn der halbe Schekel bedeutet nichts Anderes, nach vielen der besten jüdischen Schrifterklärer, als daß jeder Israelit für sich allein, losgetrennt von der Gesammtheit, welcher er durch

[1]) לזכרון לפני ה׳ תמיד. — [2]) היו קרסי זהב נראין במשכן ככוכבים הנראין ברקיע. (ש״ר פ׳ ל״ה)

Geburt und Glauben angehört, blos ein Halbes, ein Bruchstück, unvollendet und unvollkommen ist, und daß er nur durch die bewußte Hingebung an das Allgemeine, durch den innigen Anschluß an das Gesammtvolk, durch die brüderliche Vereinigung mit allen Gliedern Israel's, Theil eines Ganzen wird und bleibt. „Wenn du die Zahl der Kinder Israel's aufnimmst," sagt die Schrift [1]), „indem du jeden Einzelnen musterst, und die Gefahr nahe liegt, daß eine Vereinzelung und Zersplitterung, eine Trennung und Sonderung entstehen könnte, so soll Jeder ein Lösegeld dem Herrn für seine Person geben, damit die Israeliten sich bewußt werden, daß die Trennung der einzelnen Glieder, die Lockerung des engen israelitischen Verbandes, Sterben und Verderben, Schwächung und Untergang erzeugt, und dieses Lösegeld sei ein halber Schekel ohne Unterschied; „Jeder, ob arm oder reich, vornehm oder gering soll es wissen, daß er für sich allein ein Halbes und nur im engen Anschlusse an die israelitische Gemeinde zum Ganzen wird."

„Wajehi ha-mischkan echad", eins und einig soll Israel, das wandernde Mischkan des einigen Gottes sein, weil es bei seiner verhältnißmäßig geringen Anzahl [2]) nur dadurch die Kraft zum Widerstande gegen feindliche Angriffe und die Ausdauer zur Erfüllung seiner weltgeschichtlichen Sendung erlangen kann. „Wenn ihr Israeliten," rief Moses Israel vor seinem Tode zu [3]), „Alle als ein Ganzes, einig und eng aneinander geschlossen erscheint, dann steht ihr fest und unerschütterlich auf dem Boden der Geschichte", dann sind alle Pfeile machtlos, welche der Haß gegen euch schleudert, um euch zu

---

[1]) כי תשא את ראש בני ישראל לפקודיהם ונתנו איש כפר נפשו לה׳ בפקד אותם ולא יהיה בהם נגף בפקד אותם. — [2]) כי אתם המעט מכל העמים. — [3]) אתם נצבים היום כולכם לפני ה׳ אלהיכם.

vernichten. Als daher Haman, sagen unsere Weisen [1]), nach der Erklärung R. Asarja Figo's, zehntausend Kikar Silber für die Vernichtung Israel's geboten hatte, ertönte eine göttliche Stimme: „Thörichter Feind meines Volkes! Der halbe Schekel Israel's wirkt mehr als deine zehntausend Kikar Silber. Denn er ist das Symbol der Einigkeit, und wenn mein Volk einig ist, wenn es deine Anklage, daß es getrennt und gespalten unter den Nationen lebt [2]), durch sein festes Zusammenhalten Lügen straft, dann müssen alle seine Feinde zu Schanden werden."

Darum wurden aus dem halben Schekel die Füße gemacht, auf denen das Stiftszelt ruhte, weil von der Einigkeit das Bestehen Israel's abhängt. Darum wurden später in Jerusalem die täglichen Morgen- und Abendopfer von dem halben Schekel dargebracht, damit Israel jeden Tag Morgens und Abends erinnert werde, daß es ein einiges Volk sein müsse. Darum bemerkte einst ein Weiser [3]): „Das Morgen- und Abendopfer, welches aus dem halben Schekel bestritten wurde, war als Bild und Bethätigung eines durch Adonai einigen Volkes wirksamer und mächtiger für das Bestehen Israel's als das Sch'ma-Bekenntniß und das Gebot der Nächstenliebe", worauf ein anderer sofort hinzufügte: „Gewiß, da Gott selbst das Mischkan als

---

[1]) גלוי וידוע לפני מי שאמר והיה העולם שעתיד זה המן הרשע לשקול שקלים על ישראל לפיכך הקדים שקליהם לשקלי המן. (מגילה פ"א) — [2]) ומפורד בין העמים. — [3]) בן זומא אומר מצינו פסוק כולל יותר והוא שמע ישראל וג' בן ננס אומר מצינו פסוק כולל יותר והוא ואהבת לרעך כמוך שמעון בן פזי אומר מצינו פסוק כולל יותר והוא את הכבש אחד תעשה בבקר וג' עמד ר' פלוני על רגליו ואמר הלכה כבן פזי דכתיב ככל אשר אני מראה אותך את תבנית המשכן. (מובא בהקדמת הכותב לעין יעקב)

Symbol der Einigkeit in Israel Moses gezeigt hatte." Darum geht dem Sabbat, der uns an Amalek, den Erzfeind Israel's erinnert, der Sabbat Schekalim voran, der uns jedes Jahr einprägt [1]: „Trenne dich nie von der israelitischen Gesammtheit," und wiederhole dir, daß dein Volk dem Sand an den Ufern des Meeres gleichet; die einzelnen Körner desselben werden vom leisesten Hauche davongetragen, vereinigt und eng verbunden mit einander aber ist er stark genug, den mächtigsten Geschossen Widerstand zu leisten. Darum endlich ließ Gott Moses einen feuerflammenden Schekel sehen [2], gleichwie er ihm im brennenden Dornbusche erschienen war, um ihm anzudeuten, daß der halbe Schekel nicht blos eine Steuer, sondern der Ausdruck für eine der wichtigsten Bedingungen zur Erhaltung des Judenthums ist.

II.

„Wajehi ha-mischkan echad", Israel, das wandernde Mischkan des einigen Gottes, soll eins und einig sein und kann es auch sein. Denn der Gott, welchen es anbetet, ist Adonai echad, ein einig-einziger Gott, dessen einheitliches, sich selbst gleiches Wesen keine Veranlassung zu trennenden Lehrstreitigkeiten bietet. Der eine Gott Israel's ist unerforschlich, unergründlich, und entzieht sich dadurch der Meinungsverschiedenheit über sein Selbst; der eine Gott Israel's ist unsichtbar, unerfaßbar, und es läßt sich daher über seine Gestalt nicht streiten; der eine Gott Israel's ist ewig, unveränderlich, und es giebt keinen Wechsel von Zuständen in ihm, welche verschiedene Ansichten hervorrufen könnten. Er ist eins, sein Wesen eins, sein Willen eins, sein Wirken eins, und der Glaube

---

[1] אל תפרוש מן הצבור. (אבות פ"ב) — [2] כמין מטבע של אש הוציא הקב"ה מתחת כסא הכבוד והראהו למשה ואמר ליה זה יתנו כזה יתנו. (תנחומא פ' כי תשא)

an ihn eins und einigend, den religiösen Frieden erhaltend und bekräftigend [1]).

„Wajehi ha-mischkan echad", Israel, das wandernde Mischkan des einigen Gottes kann einig sein, indem das Judenthum dem Geiste seiner Bekenner keine Gewalt anthut [2]), dessen Schwungkraft nicht durch Glaubensformeln lähmt, und ihm jene freie Bewegung gestattet, welche eine Mannigfaltigkeit der Ansichten möglich macht, ohne die Grundlagen der Glaubenseinheit zu erschüttern.

„Wer," sagt Rabbi Simon ben Zemach Duran [3]) „an die Stammwahrheiten oder die Wurzeln des Judenthums, d. h.

---

[1]) שולמית אומה ששלום חי העולמים מתנהג בה. (מ"ח פיסקא שובי) — [2]) התורה לא תכריחנו להאמין דעת כוזב. (הקדמת אוהב משפט פ' ט') — [3]) מי שעלו בידו שרשי התורה (ג' עיקרים הם אבות לכולן והם האמונה באלהות והאמונה בתורה והאמונה בגמול ולפי זה לא הזכירה המשנה אלא ג' אלה האומר אין תח"הם מן התורה ואין תורה מן השמים ואפיקורוס. שם פרק י') כראוי ועומק עיונו הטה אותו להאמין בסעיף אחד מסעיפיה הפך ממה שהוסכם עליו שהוא הראוי להאמין ומשתדל לפרש פסוקי התורה על יסוד מה שעלה בידו באמונה אע"פ שמאמין כן אינו כופר ••••• שהוא חושב שזאת היא כוונת התורה ולפי זה אע"פ שמאמין כן לפי הסכמת אומתנו אינו כופר. הלא תראה כי יש מחכמי ישראל מי שהאמין בחדוש העולם הפך המוסכם עלינו מאמונתינו ואמר שסדר זמנים היה קודם לכן ויש מי שאמר שהקב"ה היה בונה עולמות ומחריבן ••••• וחלילה וחס שנאמר בהם שהם יוצאים מכלל ישראל מפני שהאמינו החדוש בשבוש וכן יש מחכמי ישראל מי שאמר שאין להם לישראל ימות המשיח ••••• לא אמרו עליו שהוא כופר ••••• וענין אלישע בן אבויה הוא סתירת העיקרים מכללם והאמין בשתי רשויות הפך הכתוב הצווה ה' אלהינו ה' אחד ומפני זה קראוהו מקצץ בנטיעות אבל המקיים הנטיעות בשרשיהם וקצץ פתילים בסעיפיהם אע"פ שהוא טועה אינו כופר. (שם פרק ט')

das Dasein eines einig-einzigen, ewigen und unkörperlichen Gottes, die Offenbarung desselben durch einzelne erkorne Geister und die auf Gerechtigkeit ruhende Weltordnung glaubt, in der Entwickelung derselben aber von den allgemein verbreiteten Ansichten sich unterscheidet, weil er gewisse Bibelstellen in einem andern Sinne erklärt, der ist nimmermehr ein Ketzer, so wenig jene Männer es waren, welche im Midrasch und im Talmud z. B. über die Weltschöpfung und den Messias Meinungen ausgesprochen haben, die zumeist verworfen wurden, und wenn Elischa ben Abuja als Abtrünniger galt, so geschah es nur, weil er die Wurzel des Judenthums, den reinen und einen Gottesglauben durchschnitten hatte." — Die Thora giebt ferner, mit Ausnahme einiger Stellen, nirgends den Grund eines Gesetzes an, und überläßt es jedem denkenden Israeliten seine Ansichten mit dem Gesetze in Einklang zu bringen: ein Beweis, daß sie der Freiheit der Forschung und der Verschiedenheit der Ideen einen großen Spielraum gewährt — und diese Freiheit des Einzelnen, sich den Sinn der Gesetze nach seiner Weise zu deuten, hat viel dazu beigetragen, das Denken in Israel zu wecken und dem Judenthume eine nie versiegende Lebensfrische zu erhalten.

Israel soll ein einiges Volk sein und kann ein einiges Volk sein; warum, frage ich nun, will man diese Einigkeit stören? Warum ist der glühende Fanatismus hinausgetreten in die Oeffentlichkeit um zu theilen und zu trennen [1]? Was ist denn geschehen? Man hat in unserer Stadt öffentlich bezeugt und betheuert, daß Israel ein einiges Volk, daß es heute wie vor Jahrtausenden durch den Glauben an den einigen Gott eins, daß es trotz Tempel und Synagoge, trotz verschiedener Gesänge in seinen Bethäusern treu sich schaart um die Fahne

---

[1] הבערה לחלק יצאת.

des einen Gottes, daß wir alle, die wir das Sch'ma zu unserem Bekenntnisse machen im Leben wie im Sterben, rechtgläubige Juden sind — und um deßwillen stößt man in die Kriegsposaune?

„Besser einen Buchstaben aus der Thora entfernen", sagen die Weisen [1]), „als den Namen des Allerheiligsten entweihen"; ist es aber nicht eine Herabwürdigung des Gottes Israel's, wenn man öffentlich erklärt, das Judenthum ist zerspalten, zerklüftet, zerfallen, hat nicht mehr Lebenskraft und Wärme genug, um alle Nachkommen Jakob's in unserer Zeit anzuziehen, oder wenn man Hand in Hand geht mit unseren Feinden [2]), welche über unsere inneren religiösen Angelegenheiten entscheiden wollen? Jerusalem wurde von den Römern besiegt, lautet ein Spruch der Alten [3]), weil man das Morgen- und Abend-Sch'ma vereitelte. Wie? ist das möglich, ist das denkbar? Sollte man in Jerusalem Jemanden verhindert haben das Sch'ma-Bekenntniß abzulegen? Gewiß nicht! Gesprochen hatte man es wohl an jedem Tage, am Morgen wie am Abend, allein es war ein bloßes Lippenwerk, ohne daß es in das Herz gedrungen wäre und die Gesammtheit geleitet hätte; das Volk des einigen Gottes war uneinig, vergaß daß es einen Gott verehrt, wollte nicht brüderlich zusammenhalten, vereitelte die Wirkung des Sch'ma-Bekenntnisses und — wurde unterjocht! Und was damals geschah, kann in unserer Zeit in ähnlicher Weise eintreffen. Denn wenn unsere Verfassung ein dreijähriges Kind ist, so liegt Israel's bürgerliches Verhältniß zum Staate noch in der Wiege, ist noch sehr schwach und zart,

---

[1]) מוטב שתעקר אות אחת מן התורה ואל יתחלל ש״ש בפרהסיא. (יבמות ע״ט) — [2]) ואויבינו פלילים. — [3]) לא חרבה ירושלים אלא בשביל שבטלו ק״ש שחרית וערבית. (שבת קי״ט)

bedarf noch der größten Schonung und der sorgsamsten Pflege, wenn es sich weiter kräftig entwickeln soll, und trotzdem heißt das Losungswort: Wajakhel, sammelt man Unterschriften, nicht um die Wohnung Gottes aufzurichten und zu befestigen, sondern um Israel durch Trennung und Spaltung zu schwächen.

Allein zum Abschnitte Wajakhel gehört in der Regel der nächste Pekude; sammeln sich Jene, so wollen wir sie zählen und mustern, und wen finden wir? Die Söhne Merari's, welche die Bretterwände des Mischkan trugen [1]), ein Häuflein, das weder in das Innere des Judenthums einzudringen vermag, wo der Geist lebendig waltet, noch das ganze Heiligthum zu überschauen im Stande ist.

Wir aber, und mit uns Millionen Israeliten, wir wollen treu und unverbrüchlich an der Einheit Israel's festhalten, wollen jeden Tag, Morgens und Abends uns erinnern, daß wir nicht blos den einen Gott anrufen, sondern durch den Glauben an ihn eins und einig sind. „Wajehi ha-mischkan echad", Israeliten, das wandernde Mischkan des einigen Gottes soll eins sein, kann eins sein, und darum wollen wir eins und einig bleiben. Amen!

---

[1]) ופקודת משמרת בני מררי קרשי המשכן.

Lo tischkach

oder

Israelit, vergiß nicht!

(Sabbat Sachor und Wajikra.)

Text: „Gedenke, was dir Amalek that auf dem Wege, da ihr aus Egypten auszoget; wie er dich unversehens anfiel auf dem Wege und schlug deine Nachzügler, alle Schwache, die dir nachfolgten, da du müde und matt warst, und fürchtete Gott nicht. Wenn nun der Ewige, dein Gott, dir Ruhe schaffet im Lande, das dir der Ewige, dein Gott, zum Erbe giebt, es in Besitz zu nehmen; so sollst du das Gedächtniß Amalek's austilgen unter dem Himmel weg. Vergiß es nicht!

5. B. M. 25, 17—19.

Fast alle Schrifterklärer der alten und die meisten Redner der neuen Zeit sind bemüht, das Gebot über Amalek so zu deuten, daß sie jede Spur von Rachsucht und unversöhnlicher Gehässigkeit aus demselben entfernen. Auch wir haben uns vor vier Jahren jenen Männern angeschlossen, und durch die Schilderung der Zeit, in welcher, und der Mittel, mit denen Amalek gegen Göttliches und Menschliches in der Geschichte kämpft, den überaus

strengen Befehl wider ihn zu rechtfertigen gesucht.*) Heute wollen wir blos auf die Form und die Einkleidung der kleinen Parascha von Amalek unsere Betrachtung richten.

Sie beginnt mit dem Aufrufe, welcher bei der öffentlichen Verlesung der Thora stark betont wird: „Sachôr, gedenke, was dir Amalek that," und schließet mit der Mahnung: „Lo tischkah, vergiß es nicht." Klingt das nicht etwas sonderbar? Braucht ein Volk ermahnt zu werden, daß es nicht seines bittersten Feindes vergesse, der es vernichten wollte? Und warum diese nachdrückliche Verdoppelung: „gedenke" und „vergiß nicht?" Unsere Weisen haben ferner aus dieser allgemeinen sprachlichen Wendung ein Ge- und Verbot gemacht, indem sie erklären[1]): die That Amalek's mußt du mit dem Munde jedes Jahr gedenken und die Erinnerung daran nie aus deinem Herzen schwinden lassen. Warum nun diese zwiefache Vorschrift? Woher die Befürchtung, Israel könnte je seines Erzfeindes vergessen?

Ueberhaupt finden wir in höchst auffallender Weise in der heiligen Schrift sehr häufig die beiden Wörter „gedenken" und „vergessen" in den an das israelitische Volk gerichteten Mahnungen gebraucht. Da lesen wir: „du sollst gedenken, daß du ein Knecht warst im Lande Egypten" (Dt. 5, 15); „damit du gedenkest des Tages, aus welchem du aus dem Lande Egypten zogst, alle Tage deines Lebens" (das. 16, 3); „damit ihr gedenket und beobachtet alle meine Gebote" (Num. 15, 39). Moses ermahnt Israel: „daß du nicht vergessest die Dinge, welche deine Augen gesehen haben" (Dt. 4, 9), und klagt: „du vergaßest des Gottes, der dich geboren" (das. 32, 18). Hosea wirft ihm vor: „du vergaßest die Unterweisung deines Gottes (4, 6), Jesaja: „du vergaßest des Gottes, der dich geschaffen"

*) Vergl. Predigten I.

[1]) זכור בפה ואל תשכח בלב. (ספרי)

(51, 13), Jeremia: „mein Volk hat mich vergessen" (2, 32), Ezechiel: „weil du mich vergessen hast" (23, 35), der Psalmist: „sie vergaßen des Gottes, der sie errettet" (110, 21). Was folgt nun aus allen diesen Stellen, welche noch bedeutend vermehrt werden könnten? daß das israelitische Volk rasch und leicht vergißt! Darum bedurfte es vieler Erinnerungszeichen an den Auszug aus Egypten; darum betet Hanna zu Gott: „Gedenke mein und vergiß nicht deiner Magd" (1. Sam. 1, 11); darum muß die Schrift Israel mit besonderem Nachdrucke einschärfen in Beziehung auf Amalek: „gedenke" und „vergiß nicht"; und darum will ich heute blos erzählen, wessen Israel in der Gegenwart vergessen hat, und wessen es eingedenk bleiben soll, Geschichten aus dem Alterthum, dem Mittelalter und der neuesten Zeit. Natürlich wird meine heutige Rede ein bloßer Aufruf sein: Sachôr, gedenke Israelit dieser und jener geschichtlichen Begebenheit, und: Lo tischkach, vergiß sie nicht; aber Heil uns Allen und Heil ganz Israel, wenn wir diesem Rufe willig Folge leisten!

I.

Israel hatte die egyptischen Sklavenfesseln durch die wunderthätige Macht Gottes abgeschüttelt, die Völker, welche von der Befreiung des kleinen hebräischen Stammes und von der Niederlage des mächtigen Egypterreiches gehört hatten, Peleschet, Edom, Moab, Kanaan erbebten und erzitterten, Furcht und Angst, Schrecken und Grauen überfiel sie allesammt — da kommt Amalek und kämpft wider Israel, kommt nicht etwa aus einem Versteck hervor, sondern frank und frei, [1]) auf offenem Wege, auf demselben Wege, welchen die Israeliten als freie Männer be-

---

[1]) ויבא עמלק שבא בגלוי פנים. (מכילתא בשלח)

treten hatten.[1]) Wie war dies möglich? Woher die Kühnheit, ein Volk anzugreifen, gegen welches Egypten nichts vermocht hatte, vor welchem alle Nationen ringsumher in namenlose Angst gerathen waren?

Seht, m. a. Z., die Thora hat eine eigenthümliche Art zu erzählen. Sie stellt Begebenheiten oft neben einander, scheinbar ohne innern Zusammenhang; denkt man aber darüber nach, so findet man, daß das neben einander Einhergehende in einander greift und mit einander aufs engste verbunden ist. So verhält es sich auch mit der Geschichte von Amalek. Unmittelbar vorher nämlich (Ex. 17, 2—7) wird berichtet: „das Volk haderte mit Moses," mit seinem alten, treuen, bewährten Führer; „es murrte wider Moses, machte ihm Vorwürfe, daß er es aus der Knechtschaft herausgezogen und nur wenig fehlte, so steinigten sie ihn." Es wird ferner erzählt, daß es selbst Zweifel erregte,[2]) ob denn Gott wirklich in seiner Mitte sei. Kann es uns nun überraschen, daß ein Volk, welches gegen seinen Führer sich auflehnt, selbst in die Welt hinausschreit[3]): „Nein, es ist nicht gewiß, daß Gott, der Quell des Muthes und des Vertrauens, über uns Alle herrscht und in uns Allen lebt," daß ein solches Volk von einem Gegner, der[4]) vom Morgen bis zum Abend auf der Lauer steht, um die Schwächen Israel's auszuspähen, angegriffen wird? Gezwungen von der unerbittlichen Nothwendigkeit, unterwirft sich Israel einer einheitlichen Führung, ohne daß jeder Israelit, wie dies leicht zu befürchten war, seinen eigenen Kriegsplan vorgelegt hätte; Moses erhebt seine Hand, Alles blickt auf ihn als auf den einigenden Mittelpunkt, und siehe da, Israel erstarkt und trägt den Sieg davon.[5])

---

[1]) בדרך בצאתכם ממצרים. — [2]) היש ה' בקרבנו אם אין. — [3]) לאמר היש ה' בקרבנו אם אין. — [4]) מלכות חייבת זו עושה מלחמה משחרית לערבית. (מכילתא שם) — [5]) והיה כאשר ירים משה ידו וגבר ישראל.

Diese Geschichte von Amalek ist besonders aufgezeichnet worden,[1]) damit, wie unsere Weisen sagen[2]), Israel eingedenk bleibe, daß sein Hadern und Murren, sein Streiten und Zanken, seine Unordnung und Uneinigkeit, die Auflehnung gegen seine Führer es der Gefahr aussetze, in die alte Knechtschaft zurückgeworfen zu werden; diese Geschichte von Amalek lesen wir viermal des Jahres, am Sabbat Beschallach, am Sabbat Ki-Zézé, am Sabbat Sachôr und am Purim-Feste — beherzigen wir sie? Bewähren wir uns nicht als ein Volk, das rasch und leicht vergißt? Erinnert man sich besonders in Oesterreich, in unserer Zeit, in unserer Mitte, daß der lauernde Amalek jede Uneinigkeit in Israel ausbeutet, um uns zu schwächen und herabzuwürdigen, daß, wenn wir in die Welt hinausschreien: „Hajesch Adonai bekirbénu im ajin", ist Adonai wirklich in ganz Israel derselbe einige und einigende oder nicht", er, Amalek, wie ein Echo hohnlachend das letzte Wort wiederholt: „ajin", „nicht", nicht mehr lebt der alte Gott in Israel, es zerfällt und wird untergehen? In alten Gebetbüchern, Israeliten, folgt am Schlusse des Morgengebetes der Abschnitt von Amalek: Sachôr Wie wär's, wenn wir diesen alten Brauch wieder einführten, damit jeder Jude mitten in der kläglichen Verwirrung unserer Zeit durch die Geschichte von Amalek täglich erinnert würde, daß Israel's alter Unfrieden und neue Verketzerungswuth unserem unversöhnlichen Gegner Waffen in die Hand drückt, und daß er — „staunet ihr Himmel darob!" — jüdische Verketzerungsschreiben in seinen Blättern nachdruckt? Geschieht dies etwa zu unserm Ruhme und zu unserer Verherrlichung?

Schlagen wir jetzt das dritte Buch Moses auf, das wir heute zu lesen begonnen haben, so finden wir wieder ein Blatt,

---

[1]) כתב זאת זכרון בספר. — [2]) הוי יודעים שאם אין אתם עתידין להיות זוכרין אותם וקוראים בכל שנה שאני מחזיר אתכם לשיעבודם של מצרים. (פסיקתא פ׳ זכור)

dessen Sinn und Bedeutung man in unserer Zeit vergessen hat. Es enthält nämlich Vorschriften, welche auf die verschiedenen Arten von Opfern sich beziehen, diese aber gehören durchaus nicht zum innersten Wesen, zur reinen, großen und erhabenen Idee des Judenthums, wollten blos die Israeliten vom Heidenthum fern halten, das ohne Opfer nicht bestehen konnte. Denn eine Religion des Geistes, eine Religion der Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit bedarf nicht des Blutes und des Fettes von Thieren, um Gott zu versöhnen oder um ihm Anhänglichkeit und Hingebung zu beweisen, und wenn sie dennoch Opfer vorschrieb, so geschah es nur aus Rücksicht auf die religiösen Vorstellungen, welche das Alterthum allgemein beherrschten. „Weil Israel,“ sagt ein Weiser des Midrasch, [1]) „dem mächtigen Einflusse seiner täglichen Umgebung in Egypten sich nicht entziehen konnte, den bösen Geistern Opfer brachte, um sie für sich günstig zu stimmen, und dadurch der reinen Gottesidee sich entfremdete, darum sprach Gott: Wohlan denn! es ist schwierig, mit einem Male durch einen Machtspruch den Menschen der Gewalt der Zeitanschauungen zu entreißen; die alte Welt kennt keine Verehrung höherer Wesen ohne Opfergaben, und Israel steht und lebt unter ihren Einwirkungen: so möge es auch Opfer darbringen, aber nicht den Dämonen, nicht den furchterregenden Gebilden des Bösen, sondern mir, dem einigen und alleinigen Gotte“ — und so fanden die Opfer einen Platz im Judenthum, dessen Profeten laut lehrten: „Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer, Aufhorchen besser als Fett von Widdern!“ (1. Sam. 15, 22)

Nun enthält die Thora nicht bloß *Gesetze*, sondern in diesen zugleich *Grundsätze*, maßgebende Grundsätze für alle

---

1) לפי שהיו ישראל להוטים אחר ע"ז במצרים והיו מביאים קרבניהם לשעירים אמר הקב"ה יהיו מקריבים לפני בכל עת קרבנותיהם באהל מועד והם נפרשים מע"ז. (וי"ר פ' כ"ב)

Zeiten. „Jedes göttliche Gebot," sagen die Alten,[1]) „ist die Hülle eines unsterblichen Geistes"; schwindet auch jene durch die Macht der Zeit und die Veränderungen der Geschichte, so bleibt dieser unvergänglich, wirkend fort und fort. Der Abschnitt Wajikra, welcher von den Opfern handelt, schärft daher den Führern in Israel den Grundsatz ein, daß, wenn sie nicht im Stande sind, die Zeitströmmungen einzudämmen und von ihrem Volke fern zu halten, sie dieselben hinüberleiten müssen in das Bett des Judenthums, und ihnen eine Richtung geben sollen, welche zum einig-einzigen Gotte hinführt. Sehen sie z. B., daß der veränderte Geschmack, welcher durch Erziehung, Bildung und Umgang genährt wird, zum religiösen Kunstgesange und zur schönen, wie ein Strom dahinfließenden Rede hinzieht, so sollen sie dieses neue religiöse Bedürfniß in Israel's Tempeln durch Lieder und Reden zu befriedigen suchen, und nicht warten, daß die Bekennner des einigen Gottes in nichtjüdische Bethäuser gehen, um religiöse Gesänge und verständliche Predigten anzuhören. Das ist die Pflicht treuer Hirten und Hüter des Judenthums, das die Aufgabe aller Lehrer in Israel, welche den Geist der Thora erfaßt haben, in diesem Sinne und aus dieser Veranlassung schrieb Rabbi Isaak Arama sein berühmtes Predigtwerk: „Akedat Jizchak", damit, wie er selbst sagt[2]), die Juden in Spanien nicht hinter ihrer nichtjüdischen Umgebung zurückstehen möchten, wo das Wort Gottes in volksthümlicher und herzgewinnender Weise verkündet wird, und damit sie nicht genöthigt wären, nichtjüdische Gotteshäuser aufzusuchen, um eine Geist und Gemüth erhebende Predigt anzuhören.

---

[1]) כל דבור ודבור שיוצא מפי הקב"ה נברא ממנו מלאך אחד. (חגיגה י"ב) — [2]) הקדמת עקדת יצחק: ובני ישראל באו בתוך הבאים ושמעו אמריהם כי נעמו נתאוו להם להרים דגל כמותם.

Gedenkt man dieses uralten Grundsatzes, durch welchen das Judenthum alle Zeiten überdauern kann? Verketzert man nicht jene Männer als Fälscher des wahren jüdischen Glaubens, welche herrliche Chöre und die schöne Redeform in Israel's Gotteshäusern heimisch gemacht haben, oder welche überhaupt jedes neuerwachte religiöse Bedürfniß im jüdischen Geiste zu stillen suchen? Ueber eine alte Fürstenfamilie pflegte der große Eroberer dieses Jahrhunderts zu urtheilen: „Sie habe nichts gelernt und nichts vergessen"; von den Starren in Israel möchte man sagen: „Sie haben viel gelernt und viel vergessen!"

II.

„Gedenke der Tage der Vorzeit, erwäge die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht" (Dt. 32, 7), und darum will ich jetzt eine spätere Geschichte aus dem Mittelalter erzählen und mit besonderem Nachdrucke ausrufen: „Lo tischkach, vergiß sie nicht!"

In Egypten lebte ein Mann, welchen Israel seit mehr denn sechshundert Jahren mit Stolz nennt, und dessen Name der berühmteste des Mittelalters ist: er hieß Rabbi Moses ben Maimon. Seelenadel, Herzensreinheit, unermüdlicher Fleiß, strenger Ordnungssinn und staunenerregende Gelehrsamkeit, das sind die Hauptzüge dieser großen Persönlichkeit. Er hatte die Mischna wie Keiner vor ihm in seinem drei und dreißigsten Jahre erklärt, den ganzen Inhalt der beiden Talmude in seinem sieben und vierzigsten Jahre systematisch geordnet in einer Sprache, wie sie seit Rabbi Jehuda ha-Nasi, seinem Ahnherrn, nicht gehört worden war, und das Judenthum mit den höchsten Anforderungen des Denkens in Einklang gebracht in einem Werke, welches von jüdischen und nichtjüdischen, morgen- und abendländischen Denkern gelesen und bewundert wurde. Der Glanz seines Na-

mens verbreitete sich nach allen Welttheilen, und als er gestorben war, trauerte ganz Israel um ihn, ja selbst die Muhammedaner seines Wohnortes Fostât. Und um die Werke dieses Mannes entbrannte ein heftiger Streit in Frankreich und Spanien, welcher zu den traurigsten in den Annalen Israel's gehört! Es stand nämlich ein geistloser südfranzösischer Rabbiner auf, Rabbi Salomo ben Abraham, der Alles in der Bibel und im Talmud buchstäblich auffaßte, Jeden für einen Abtrünnigen erklärte, welcher das Judenthum vertiefte, verinnerlichte und vergeistigte, und erhob ein fanatisches Verketzerungsgeschrei gegen den unsterblichen Maimuni. „Dieser Moses," sprach er, „lehrt, daß wir alle körperlichen Bezeichnungen, welche die Bibel von Gott gebraucht, alle grobsinnlichen Stellen der Hagada, welche auf den Messias, auf das Paradies und auf die Belohnungen nach dem Tode sich beziehen, bildlich erklären müssen, wenn die Reinheit des jüdischen Gottesglaubens nicht verdunkelt und der Talmud nicht zum Gespötte der Denker werden soll"; „dieser Moses", fuhr er fort, „leugnet das Dasein böser Geister, und will nicht glauben, daß Gott wirklich auf einem Throne sitzt und von Wolken eingehüllt ist, daß jeder fromme Jude einst ein gutes Stück Liwjatan und ein Glas von jenem Weine erhalten wird, der so alt wie die Schöpfung,[1]) also von Anno Eins herrührt": „dieser Moses", schloß er, „ist kein orthodoxer, kein rechtgläubiger Jude, seine Aussagen und Schriften sind ketzerisch" — und im Vereine mit zwei Schülern belegte er die Bücher Madda und More des Maimonides mit dem Banne, welchen einige nordfranzösische Rabbiner voreilig unterschrieben, da sie zu wenig gebildet waren, um die Bedeutung dieser Schriften beurtheilen zu können. Entrüstet über diese Frechheit einiger beschränkter Volksführer, über diese Aechtung des Geistes im Namen des Judenthums, über diese Herabwür-

---

[1]) יין המשומר בענביו מששת ימי בראשית.

digung des allgemein verehrten Maimonides, sprachen wieder die Anhänger desselben den Bann über die Finsterlinge aus, welche durchaus ihre Sehnsucht nach einem Stücke Liwjatan und einem Glase des ältesten Weines nicht unterdrücken konnten, und das Feuer der Zwietracht verzehrte die größten Gemeinden in Frankreich und Spanien! Von beiden Seiten wurde bitterlich gekämpft in öffentlichen Streitschriften, und da Geist, Wissen und Gewandtheit mehr bei den Anhängern Maimuni's, und da die nordfranzösischen Rabbiner von ihrer Verbindung mit dem beschränkten Salomo ben Abraham zurückgetreten waren, so griff dieser zum letzten, zu einem traurigen, zu einem schändlichen Mittel: er denuncirte und veranlaßte einen Proceß! Zu den nichtjüdischen Priestern und Behörden ging er und sprach [1]): „Euer Oberhaupt hat euch eingesetzt, über die Religion zu wachen und die ihr gefährlichen Schriften zu verdammen. Seht, da sind hebräische Bücher, die nicht blos gegen das wahre Judenthum, sondern auch gegen euren Glauben gerichtet sind" — und übergab ihnen mit der einen Hand Geschenke, welche das Auge blenden, und mit der andern die Werke Madda und More. Die Hüter der Religion, die alten, guten Freunde Israel's fanden Gefallen an diesen Worten, welche eine Spaltung und den Verfall des Judenthums glauben machten, [2]) und verbrannten in Paris auf offenem Markte die Schriften des Maimonides durch fremdes Feuer, welches von der Altarkerze eines nichtjüdischen Bethauses genommen worden war! Und was geschah dann? „Amalek [3]) gleichet einer Fliege, die immer wunde Stellen aufsucht; einmal aufmerksam gemacht auf die religionsgefährlichen

---

[1]) אגרת רד״ק המתחלת לא אחדל לדבר אליך ואגרת ר׳ הלל מוירונ״ה לר׳ יצחק הרופא. — [2]) ויצאה הדבה הרעה מעיר לעיר ואמרו ראו כי אבדה תורת היהודים כי נעשו שתי כתות עליה. (אגרת רד״ק) — [3]) עמלק דומה לזבוב שהוא להוט אחר המכה. (פסיקתא)

Schriften der Juden, forschte man weiter, und vierzig Tage nach dieser Schandthat wurden zahllose Talmudexemplare an derselben Stelle verbrannt und das Studium des Talmud überhaupt verboten. Dahin hatte es die Verketzerungssucht des Rabbi Salomo ben Abraham gebracht!

Das ist eine alte, bekannte Geschichte — gedenkt man ihrer und beherzigt man sie in unserer Zeit? Sind wir nicht selbst Zeugen, wie man alle jene Männer, welche im Sinne Maimuni's das Judenthum auffassen, das heißt nicht wortgläubig und beschränkt, sondern nach seinem Geiste und seinem inneren Gehalte, welche ein reines, ehrfurchtgebietendes und zukunftbeherrschendes Judenthum verkünden und predigen, wie man sie als religionsgefährlich denuncirt, und Streit und Schisma in Israel anfacht? Sehen wir es nicht mit eigenen Augen, wie man das vermeintlich rechtgläubige oder besser starrgläubige Judenthum unter den Schutz unserer bittersten Feinde stellt?

III.

Allein wozu das Mittelalter anrufen, um den Beweis zu liefern, daß Israel rasch und leicht vergißt? Ich kann auch eine Geschichte aus der neuen Zeit erzählen, welche gar Vielen aus dem Gedächtnisse geschwunden ist.

In unserer Stadt lebt ein Mann, der vor ungefähr vierzig Jahren hieher kam. Die religiösen Zustände waren zerrüttet, der Gottesdienst gewährte keine Erbauung, das Wort Gottes wurde verzerrt, so daß Viele dem Glauben Israel's den Rücken kehrten. Dieser Mann ging nun thatkräftig an das Werk der Wiederbelebung, der Auferweckung, der Neugestaltung oder richtiger der Bekehrung der Juden zum Judenthum. Er reinigte den Tempel des Herrn, ohne den alten Geist aus ihm zu bannen, er predigte den uralten Glauben unserer Profeten, und brachte

Viele zurück von der Sünde des Abfalls. [1]) Junge Rabbiner betrachteten ihn als ihren Lehrer und Führer in der Kunst der Rede, größere und kleinere Gemeinden nahmen die verjüngten gottesdienstlichen Formen an. Da entstand nach ungefähr zwei Jahrzehnten eine gewaltige religiöse Bewegung im Norden Deutschlands, die auch hier junge, rasche und stürmische Herzen ergriff, und er rief dem Sendboten, welcher die verderbliche Flamme der Spaltung in seiner Hand trug, ein Halt zu [2]), stellte sich, verkannt und falsch beurtheilt von vielen Seiten, vor den Riß in Oesterreich, und wahrte die Einheit in unserer Gemeinde bis auf den heutigen Tag. Denn zum Lobe derer, welche nicht in unseren Tempeln beten, muß ich es aussprechen, das sie fast Alle, wenigstens die Besseren und Einsichtigeren, an der Einheit unserer Gesammtgemeinde festhalten, durchaus keine trennende Scheidewand durch dieselbe ziehen, und blos nach ihren alten Gewohnheiten beten wollen. Er that aber noch mehr! Vor der weltlichen Behörde hat er öffentlich betheuert: Israel hat einen Gott, ist ein Volk, bildet ein Ganzes, zerfällt nicht in Sekten, wenn es auch verschiedene Bethäuser besucht, ist und bleibt ein brüderlicher Stamm, der für einander leidet, mit einander sich freut und dessen Glieder einander zurufen: „Dein Volk ist mein Volk und dein Gott mein Gott!“ Dieser Mann ist grau geworden im Kampfe für Israel und im Dienste des Judenthums; gedenkt man dessen noch oder hat man es bereits vergessen? Wie könnten sonst die Schützlinge Amalek's es wagen, ihn zu verdächtigen und zu verketzern?

O, ich könnte noch Manches aus der neuesten Zeit erzählen, woran nur Wenige denken, allein mir fehlt die Seelenruhe, ich kann nicht meiner Erregtheit über das was in Israel geschieht, Meister werden.

---

[1]) ורבים השיב מעון. — [2]) ויאמר למלאך המשחית בעם רב עתה הרף ידך.

Seht! hier stehe ich vor euch in meinem Mannesalter. Ich hoffe, daß der Allgütige mich lange am Leben erhalten und in seinem Dienste mich stärken wird. Ich nehme an, ich würde noch mehre Jahrzehnte meine besten Kräfte der Sache Israel's widmen, für den Geist des Judenthums und für die Verherrlichung des jüdischen Namens unter dem Beistande Gottes mit Erfolg kämpfen. Dieses Haar würde gebleicht, dieses Auge getrübt, dieser Arm geschwächt, dieser Körper ermattet vor Alter und Arbeit sein — und was dann? was dann?

Israelit! Gott hat dir Ruhe verschafft vor vielen Feinden ringsumher, hat die drückenden Fesseln gelöst, welche dich früher einengten: misbrauche nicht die Freiheit und die Oeffentlichkeit; bemühe dich die Ursachen, [1]) welche Amalek zu einem Kampfe ermuthigten, das ewige Murren, die ewige Streitsucht, das ewige Auflehnen gegen treue Führer und Freunde Israel's, auszutilgen, jede Spur davon fortzuschaffen: Lo tischkach, vergiß es nicht!

---

[1]) זכר עמלק.

Darosch darasch
oder
die erste religiöse Polemik im Judenthum.

(Sabbat Schemini und ha-Chodesch.)

Text: „Nach dem Bock des Sündopfers forschte Moses eifrig, und siehe! er war verbrannt. Da zürnte er auf Eleasar und Itamar, Ahron's übriggebliebene Söhne und sprach: Warum habt ihr nicht das Sündopfer gegessen an heiligem Orte, da es hochheilig ist, und er es euch gegeben hat die Schuld der Gemeinde zu tragen, sie zu versöhnen vor dem Ewigen? Siehe, dessen Blut ist nicht hineingebracht worden in das Heiligthum inwendig, essen mußtet ihr es also an heiligem Orte, wie ich geboten! Und Ahron redete zu Moses: Haben sie denn heute dargebracht ihr Sündopfer und ihr Ganzopfer vor dem Ewigen, da mir solches begegnet ist? Hätte ich das Sündopfer heute gegessen, würde es wohlgefällig gewesen sein in den Augen des Ewigen? Als Moses dies vernahm, gefiel es in seinen Augen."

3. B. M. 10, 16—20.

Einer der wichtigsten Tage im altjüdischen Geschichtskalender war nach unsern Weisen [1]) derjenige, welcher dem heutigen Wochenabschnitte den Namen gab, der achte seit der feierlichen Einsetzung Ahron's und dessen Söhne zu Priestern, oder der

---

[1]) אותו היום נטל עשר עטרות ראשון למעשה בראשית וכו׳. (ת״כ)

erste des Frühlingsmonates Nisan. Denn an demselben begann das Weltall auf das schöpferische Wort Gottes hervorzutreten, brachten die Stammhäupter zum ersten Male Weihgeschenke dar, übten die Priester des einen Gottes zum ersten Male ihr heiliges Amt aus, loderten zum ersten Male Gemeindeopfer auf dem Altar des Herrn, kam zum ersten Male himmlisches Feuer zur Erde nieder, um die Opferstücke zu verzehren, wurden zum ersten Male gottgeweihte Heiligthümer von Menschen genossen, wurde der Gebrauch der Opferanhöhen verboten und dadurch der Glaube an den einen Gott befestigt, nahm die israelitische Zeitrechnung ihren Ausgangspunkt, erschien zum ersten Male die Herrlichkeit Gottes durch das Stiftszelt, erscholl zum ersten Male der Gottessegen der Priester mit dem Schlußworte, daß Frieden in ganz Israel herrschen möge — das sind, wie die Alten sich ausdrücken, zehn Kronen, welche den ersten des Monates Nisan vor den übrigen Tagen des Jahres auszeichnen.

Gewiß sind die aufgezählten zehn Punkte vom Anfange der Weltordnung bis zum Priestersegen, vom Lichtrufe bis zur Friedensverheißung, so kostbar, daß sie mit Kronen verglichen werden konnten, welche ihren Trägern einen hohen Vorrang einräumen. Allein ich vermisse einen Punkt, der nicht minder werthvoll, besonders für unsere Zeit wichtig ist, und sich recht passend dem zehnten Gegenstand anschließt; ich meine und würde es bezeichnen: „Am achten Tage der Priesterweihe oder am ersten des Monates Nisan wurde zum ersten Male gezeigt, wie man in religiösen Angelegenheiten streiten, oder wie eine religiöse Polemik geführt werden müsse!" Die Meinungsverschiedenheit bestand nämlich in Folgendem: Moses glaubte, daß Ahron und dessen Söhne das Sündopfer hätten selbst verzehren müssen und nicht verbrennen lassen sollen, Ahron aber behauptete, daß ein Priester, welcher über den Tod eines der nächsten, noch nicht zur Erde bestatteten Blutsverwandten

trauert, keine ständigen, für alle Zeiten bestimmten Opfer genießen dürfe.

Das ist wohl das erste Beispiel einer religiösen Polemik im Judenthum. Wohlan denn! Lasset uns sehen, wie sie nach den Worten des verlesenen Schrifttextes geführt worden ist.

I.

Drei Sündopfer waren an diesem ausgezeichneten achten Tage dargebracht worden: eines für Nachschon, das Oberhaupt des Stammes Juda, ein zweites für den letzten Tag der Priesterweihe, und ein drittes für das Neumondfest. Moses erscheint und bemerkt, daß das dritte der Sündopfer fehlt. Begnügt er sich mit der ersten allgemeinen und flüchtigen Wahrnehmung, um den Priestern ob ihrer Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit Vorwürfe zu machen? Erhebt er etwa sofort ein lautes Geschrei über die Art und Weise wie die Priester die ihnen anvertrauten Heiligthümer Gottes verwalten? Nein! „Nach dem Bock des Sündopfers forschte Moses eifrig," zu wiederholten Malen [1]) suchte er nach allen Seiten, ob er denn nirgends sich finde, „und siehe! er war verbrannt [2])," sieht mit eigenen Augen die Asche desselben, verschafft sich also nach der sorgfältigsten Untersuchung Gewißheit über den Thatbestand, bevor er mit einer Polemik hervortritt.

Allerdings darf uns diese Vorsicht und diese Gewissenhaftigkeit bei einem Manne wie Moses nicht überraschen. Als Gott ihm befohlen hatte, sagen die Alten [3]), die Zeit- und Festrechnung nach dem Sichtbarwerden des Neumondes zu bestimmen, den heiligen Leuchter mit dessen vielfachen Verzierungen

---

1) דרש דרש שתי דרישות. (שם) — 2) והנה שורף. — 3) החדש הזה לכם זה אחד מג׳ דברים שנתקשה משה בהן והראהו המקום את כולן באצבע. (מכילתא פ׳ בא)

aus einem Stücke verfertigen zu lassen, und die Thierwelt in reine und unreine einzutheilen, da versetzte er bedächtig und mistrauisch in die eigene Einsicht, daß die Beobachtung eines Himmelskörpers während dessen Hervortretens aus dem Wolkendunkel, die Verfertigung eines reichverzierten Kunstwerkes aus einem Stücke, die Kenntniß und Unterscheidung der verschiedenen Thierklassen gar schwierig sei. Darum, fahren die Alten fort, erklärte ihm Gott Alles mit der größten Ausführlichkeit, zeigte es ihm gleichsam mit dem Finger, machte es ihm anschaulich durch klare und deutliche Bilder. Wer aber besonnen und bedächtig, vor- und umsichtig ist, wenn es gilt, selbst zu lernen und Andere zu belehren, der hütet sich auch rasch zu urtheilen oder gar zu verurtheilen, der beherzigt im Großen wie im Kleinen das Schriftwort: „Du mußt untersuchen, du mußt erforschen, du mußt genau erfragen, ob es denn wahr, ob die Sache gegründet, ob dieser Gräuel geschehen ist in deiner Mitte" (Dt. 13, 15) — und das ist das Erste und Wichtigste in einem religiösen Streite! Bevor man eine schwere Anklage wie die Uebertretung eines Gebotes, und besonders gegen Priester richtet, welche doch die Wächter der Religion sein sollen, muß man von dem Thatbestand genau unterrichtet und fest überzeugt sein, daß der Gegenstand des Streites wirklich vorhanden ist, darf man nicht auf Gerüchte, unbestimmte Erzählungen und ungenaue Darstellungen sich verlassen.

Nachdem Moses die Gewißheit erlangt hatte, daß das Sündopfer verbrannt wurde, und da er der Meinung war, Ahron und dessen Söhne hätten es verzehren müssen, „zürnte er auf Eleasar und Itamar, Ahron's übriggebliebene Söhne", und steht im Begriffe ihnen Vorwürfe deswegen zu machen. Warum nicht dem Ahron? Warum wird dieser verschont? In der That sagen die Alten [1]), auch Ahron

---

[1]) אף אהרן היה בקצפון. (ת"כ)

hätten die folgenden Vorwürfe gegolten, und wenn Moses sie nicht geradezu an ihn richtete, so geschah dies, wie ich glaube, aus zwei Gründen: Erstens war Ahron der ältere Bruder, und auch ein Moses durfte die Ehrerbietung vor dem Alter überhaupt, die Ehrerbietung vor dem älteren Bruder, die Ehrerbietung vor dem älteren Amtsgenossen nicht verletzen. Zweitens war Ahron zum Hohenpriester gesalbt worden, und dieses heilige Amt, diese hohe Würde, diese ausgezeichnete Stellung in Israel verdiente besondere Rücksichten.

Wurden doch, wie die Alten bemerken [1]), selbst Nadab und Abihu, die doch fremdes Feuer in das Heiligthum gebracht hatten, ob ihrer priesterlichen Würde von Gott selbst geschont, so daß ihre Kleider unversehrt blieben, damit sie nicht der öffentlichen Verachtung preisgegeben würden: geschweige denn, daß ein Hoherpriester von einem Sterblichen voll Schonung behandelt werden mußte! Und hier haben wir Gelegenheit einen höchst seltenen Charakterzug an Moses wahrzunehmen. Die Schrift sagt: „Da zürnte er," aber trotz seines Eifers für die Gebote des Herrn, der bis zum Zorn sich steigert, bleibt er Herr seiner selbst, verliert er nicht die Besonnenheit, hört er auf die Eingebungen der Klugheit, die ihm verbietet, den Hohenpriester anzugreifen. Ja, das ist der Moses, welcher mit denselben Händen die Tafeln zertrümmert, wenn Israel gottvergessen wird, die er zum Gebete faltet, wenn Israel vernichtet werden soll, der [2]) Weichheit und Strenge, Besonnenheit und Heftigkeit in wunderbarer Mischung in sich vereinigt!

Ich möchte aber in Erwägung der hier ganz überflüssigen Bezeichnung „übriggebliebene", welche auf die beiden

---

[1]) ויקרבו וישאום בכותנותם מלמד שהם המקום עליהם שאילו נשרפו גופן ואין בגדיהם קיימים היו מפורסמים ומבוזים. (שם) — [2]) דודי צח ואדום.

Söhne Ahron's bezogen wird [1]), noch ein Drittes geltend machen. Moses mochte nämlich durchaus nicht glauben, daß Ahron ein göttliches Gebot muthwillig übertreten hatte, das hielt er für schlechterdings unmöglich, dessen Söhne aber flößten ihm Mißtrauen ein. Nadab und Abihu hatten fremdes Feuer in die Räucherpfanne gelegt: wie? wenn die beiden übriggebliebenen Söhne Ahron's, wenn die jüngeren Brüder von Nadab und Abihu sich auch über die Priesterordnung hinwegsetzten und ein Opfer verbrennen ließen, das zum Genusse bestimmt war? Lag dieser Argwohn nicht nahe? Kann es uns befremden, daß Moses über das Treiben junger Priester, die sich anmaßten ihre Lehrer zu belehren [2]), in Zorn gerathen war?

Was thut nun Moses? Tritt er etwa hinaus in die Oeffentlichkeit, versammelt er etwa den ganzen Priesterstand, um diese jungen Priester als Abtrünnige anzuklagen? Nein! „Da zürnte er auf Eleasar und Itamar," sie allein hatte er vor Augen. Oder verbreitet er etwa einen Aufruf zum Schutze der Heiligthümer, eine Erklärung für das echte Judenthum, welches junge Priester umgestalten wollen? Nein! Moses wog doch ganz Israel auf [3]), sein Name allein wäre daher gleichbedeutend gewesen wie sechsmalhunderttausend Unterschriften; welch' ein herrlicher Protest mit sechsmalhunderttausend Unterschriften! Erläßt er ihn? Nein! „Und sprach [4]),"· er redet nicht in die Welt hinaus, sondern zu Eleasar und Itamar. Oder begnügt er sich etwa mit einem Machtspruch, sagt er etwa: „Ich Moses, der Gesandte Gottes, der Profet des Herrn, ich Moses erkläre: „Zu den durch die Offenbarung überlieferten Glaubenswahrheiten gehört die unerschütterliche Zuversicht auf die einstige Ankunft eines persönlichen

---

1) בני אהרן הנותרים. — 2) שהורו הלכה בפני רבן. — 3) משה שקול כנגד כל ישראל. (מכילתא יתרו) — 4) לאמר.

Messias aus dem Stamme David's" — doch nein, davon redet ja Moses nirgends in der ganzen Thora, und das hat ja auch nichts mit unserem Gegenstande zu thun — also anders: „Ich Moses erkläre, daß ihr Eleasar und Itamar gesündigt habet?" Nein! Er veranlaßt eine Erörterung [1]), kämpft mit Gründen, wodurch allein es dem Gegner möglich wird zu erwiedern und sich zu rechtfertigen. Denn Machtsprüche haben keine Geltung im Judenthum, und gingen sie auch von Tausenden aus; in Israel heißt es [2]): „Wohlan denn, wir wollen gegenüberstellen, spricht der Ewige" (Jes. 1, 18) Gründe und Gegengründe, Beweise und Gegenbeweise, und Recht hat nur derjenige, welcher zu überzeugen im Stande ist!

Lasset uns nun weiter anhören, wie die religiöse Polemik eröffnet und zu Ende geführt wurde.

II.

„Warum habt ihr nicht das Sündopfer gegessen" beginnt Moses seine Polemik. Er sagt nicht etwa: „Warum habt ihr es verbrannt," denn nicht um das Verbrennen hatte es sich gehandelt, sondern um den unterlassenen Genuß. Auch verwandelt er nicht einen einzelnen Vorfall in eine Allgemeinheit, spricht er nicht im Allgemeinen von der Geringschätzung der Opfer, sondern hält sich streng an die eine Sache, daß sie nicht das Sündopfer gegessen haben — und dieser Punkt, daß man nämlich bei dem eigentlichen Gegenstande der Polemik bleibe, nicht die engen Gränzen des wirklichen Streites verlasse, nicht in unbestimmten Allgemeinheiten sich bewege, muß beherzigt und beobachtet werden, soll nicht die Po-

---

¹) לאמר השיבוני על דברי. (ת"כ) — ²) לכו נא ונוכחה יאמר ה'.

lemik in grundlose Beschuldigungen, in unehrliche Verdächtigungen ausarten und jede Verständigung unmöglich machen.

Nachdem Moses die Streitsache durch die Worte „warum habt ihr nicht das Sündopfer gegessen," kurz, klar und genau bezeichnet hatte, geht er daran seinen Vorwurf zu begründen, und zwar mit solchem deutlichen Bestreben, ja nicht als leichtfertiger Ankläger zu erscheinen, daß er alle möglichen Einwendungen sich selbst macht und sie zu entkräften bemüht ist.

„An heiligem Orte, da es hochheilig ist", wäre das Opfer, begann er, außerhalb der Umhänge des Stiftszeltes gebracht worden, so würdet ihr im Rechte gewesen sein es nicht gegessen zu haben, da ein Sündopfer, welches aus dem Heiligthum entfernt worden ist, dadurch verpönt wird [1]); allein ihr selbst müßt doch zugeben, daß es immer als hochheilig an einem heiligen Orte blieb: warum habt ihr es also nicht essen wollen?

Hatte er durch die Worte „an heiligem Orte, da es hochheilig ist" eine mögliche Rechtfertigung der Söhne Ahron's beseitigt, und dadurch den Vorwurf der Rechthaberei von sich abgewälzt, sowie den Beweis geliefert, daß es ihm um die Wahrheit allein zu thun ist, so suchte er in dem gleich darauffolgenden Satze: „Und er es euch gegeben hat die Schuld der Gemeinde zu tragen, sie zu versöhnen vor dem Ewigen," seine Behauptung zu befestigen. Das Neumondopfer, spricht er, ist überaus wichtig für die ganze Gottesgemeinde. Denn wie der Neumond ein matter, schwacher Streifen ist, dessen Licht zunimmt, je gerader und ungehemmter die Sonnenstrahlen auf ihn fallen, so wird die Seele des Menschen nur dann sündenfrei und rein, wenn das Gotteslicht

---

[1]) חטאת שיצאה חוץ לקלעים פסולה. (זבחים פ"ב)

ohne Hindernisse und Störungen sie umstrahlt. Wie der Mond ferner bald heller und bald dunkler um die Sonne kreist, so ist der Mensch dem Wechsel und daher der Sünde unterworfen: seine Seele verdunkelt sich und sündigt, wird aber rein und lauter durch die Rückkehr zu jenem Wege, auf welchem das Gotteslicht ihr wieder zuströmt. — Dies bekennen wir auch in dem Neumondgebete mit den Worten [1]: „Du hast die Neumondfeier Israel eingesetzt, damit es erinnert werde, daß alles Menschlichgeborne dunkel in seinem Entstehen gleich dem Monde, daher der Sünde fähig und der Sühne bedürftig ist." — Die Vorschriften für ein solches Opfer, welches die ganze Gemeinde versöhnen sollte vor dem Ewigen, mußten daher mit der strengsten Sorgfalt beobachtet werden!

Aber wie? dachte Moses, der nicht so leichtfertig Beschuldigungen gegen Jemanden schleuderte; habe ich doch selbst die Priester belehrt: „Alles Sündopfer, von dessen Blut in das Stiftszelt gebracht wird, um im Heiligthum zu versöhnen, soll nicht gegessen werden, im Feuer werde es verbrannt" (Lev. 6, 23)? Vielleicht geschah dies auch beim Neumondopfer aus Versehen? Und sofort bemerkte er zur Widerlegung dieses möglichen Einwurfes: „**siehe**, dessen Blut ist nicht hinein gebracht worden in das Heiligthum inwendig!"

Endlich nachdem er Alles erörtert, alle möglichen Fälle erwogen, seine Meinung nach allen Seiten hin begründet hatte, kommt er auf den Ausgangspunkt zurück — der beste Beweis einer klaren, unparteiischen, von jeder Verdächtigung freien Polemik — und schließt seinen Vorwurf mit dem Satze: „Essen mußtet ihr es also an heiligem Orte, wie ich ge-

[1]) ראשי חדשים לעמך נתת זמן כפרה לכל תולדותם בהיותם מקריבים לפניך זבחי רצון ושעירי חטאת לכפר בעדם.

boten," das heißt, ihr selbst müßt doch überzeugt sein, daß ich im Rechte bin.

Wer erwiedert nun dem Moses? Etwa Eleasar und Itamar, die Angegriffenen? Nein! Nimmermehr durften junge Priester es wagen, einem Manne wie Moses, dem Führer von ganz Israel, entgegen zu treten und ihn des Irrthums zu zeihen. Junge Priester müssen schweigen und auf das Wort alter Meister bescheiden und demüthig lauschen. Sie durften ferner in Gegenwart ihres Vaters nicht sprechen, um sich und ihn zu vertheidigen, sondern mußten es ihm überlassen, Moses gegenüber ihre Sache zu führen.

Aber auch Ahron, obwohl er im Rechte war, beobachtete alle Rücksichten, welche das Oberhaupt von ganz Israel verdiente. Kein verletzendes Wort entfährt seinen Lippen, keine Beleidigung entweiht seinen priesterlichen Mund; ja, weil er sich bewußt ist, recht gehandelt zu haben, ist seine Entgegnung schonend und versöhnlich, ein Muster von Bescheidenheit.

Vor Allem sucht er als Vater, von seinen zwei übriggebliebenen Söhnen die Beschuldigung der Leichtfertigkeit abzuwälzen, indem er spricht: „Haben sie denn heute dargebracht ihr Sündopfer und ihr Ganzopfer vor dem Ewigen, da mir solches begegnet ist?" Durften sie es als niedere Priester, während sie um ihre Brüder trauerten? Nicht sie, sondern mich würde ein Vorwurf treffen; allein mir ist, wie du weißt, **„Solches"**, etwas begegnet, was sich kaum mit Worten schildern läßt: zwei Söhne sind mir gleichzeitig von den Flammen verzehrt worden, vor mir lag die Asche meiner Kinder, in einem Momente, da ich das Hohepriesteramt in Israel antrat: „Hätte ich das Sündopfer heute gegessen, würde es wohlgefällig gewesen sein in den Augen des Ewigen?" Ich frage dich selbst, lieber Bruder, glaubst du,

daß ich als ein Leidtragender ein Sündopfer genießen durfte? Welche Milde, welche Sanftmuth, welcher friedliche Sinn! Seinen Gegner beschämen und verwirren zu können und doch bescheiden wie ein Schüler zu fragen: Meinst du, daß dies Gott wohlgefällig gewesen wäre! Die alten Punctatoren, das heißt diejenigen Männer, welche die heilige Schrift mit Vocalen und Punkten versehen haben, bezeichnen auch diesen merkwürdigsten Zug in der ganzen Polemik auf eine höchst sinnreiche Weise, indem sie das Frage-He so vocalisiren, als wäre es Zeichen der Bestimmtheit, um dadurch anzudeuten, daß Ahron bestimmt wußte im Rechte zu sein, daß er aber aus Schonung für Moses und in seiner Milde die bescheidene Form der Frage gewählt hatte.

Was thut nun Moses? Macht er etwa den Versuch, durch den nichtigen Vorwand, daß er misverstanden worden sei, sich zu rechtfertigen? „Als Moses dies vernahm, gefiel es in seinen Augen,“ kaum hört er die Entgegnung Ahron's, so erklärt er sich einverstanden und bekennt sofort seinen Irrthum [1]). Welch' ein unvergleichlicher Charakter dieser Moses! Anfangs zürnend wegen der Vernachlässigung einer priesterlichen Pflicht, und am Schlusse wie ein Kind ruhig anhörend und dem Gegner sein Wohlgefallen bezeigend über die Belehrung, die ihm zu Theil geworden! Das war eine religiöse Polemik um Gottes und der Wahrheit willen, und die Thora hat sie von Anfang bis zu Ende aufbewahrt, um den späteren Geschlechtern eines ziemlich streitsüchtigen Volkes zu zeigen, wie eine religiöse Polemik geführt werden müsse.

Wird diese ausführliche Erzählung, frage ich nun, von unserer Zeit begriffen und beherzigt? Wie ist denn die Polemik in Israel beschaffen? Die Sache, das Judenthum, dessen Heil

[1]) הודה מיד ולא בוש לומר לא שמעתי. (ת"כ)

und Ehre in der Gegenwart, dessen Erhaltung und Fortentwickelung in der Zukunft haben nur Wenige im Auge, vom Geiste der Thora, das ist vom Geiste unbestechlicher Wahrheit und des religiösen Friedens sind nur Wenige erfüllt; daher facht man fremdes Feuer an, Feuer, das gleich jenem, mit welchem man die Werke des Maimonides einst verbrannte, einem nichtjüdischen Altar entnommen ist, beginnt man einen Streit ohne Gewißheit und Klarheit über den Thatbestand zu besitzen, verletzt man die Rücksichten, welche man einer der ersten Gemeinden der gesammten Judenheit schuldet, erfrechen sich Jünglinge, die noch erzogen werden müssen, greise Lehrer in Israel des Meineides anzuklagen, schickt man Proteste in die Welt ohne Erörterung und ohne Begründung, erläßt man Machtsprüche, als trüge Israel ein Priesterjoch, ist in dieser Dunkelheit und Verworrenheit eine Annäherung und Verständigung unmöglich [1])!

„Am Morgen, da wird der Ewige bekunden, wer sein ist" (Num. 16, 5). Einst wenn wir Alle nicht mehr sein werden, bricht ein reiner, wolkenfreier Morgen in der Geschichte an, sie wird Gericht halten über die jüdische Polemik der Gegenwart, und dann wird es kund werden, wer für Gott und das Judenthum kämpfte; ob Jene, welche von unsern unversöhnlichsten Gegnern vertheidigt, oder Diese, welche von ihnen angefeindet werden; ob die Männer, welche sich rechtgläubig nennen ohne das Rechte zu glauben, oder die Führer in Israel, welche mit einem jetzt lebenden Fürsten sprechen: „Wer den Ideen des Jahrhunderts entgegentritt, der wird von ihnen zu Boden geworfen; wer hinter ihnen einhergeht, den ziehen sie mit sich fort; wer ihnen aber voranschreitet, dem allein folgen sie in willigem Gehorsam." Ja, am Morgen wird der Ewige bekunden, wer sein ist, ob die Genossen Nadab's und Abihu's,

---

[1]) ולא קרב זה אל זה כל הלילה.

welche das fremde Feuer der Verketzerungswuth in das Heiligthum Gottes bringen, oder die Jünger des Profeten Elias [1]), der da erscheint Frieden zu stiften in der Welt: Frieden zwischen Eltern und Kindern, Frieden zwischen dem Erbe der Vergangenheit und den Bedürfnissen der Gegenwart, Frieden zwischen den verschiedenen religiösen Richtungen und Bestrebungen, Frieden zwischen dem sterblichen Menschen und dem Vater im Himmel! Amen.

---

[1]) אליהו בא לעשות שלום בעולם. (עדיות פ"ח)

Kol dodi

oder

Israel's treuer Freund.

(1. Tag des Passah-Festes.)

Text: „Ich schlief, aber mein Herz wachte, die Stimme meines Freundes — er klopft: „Oeffne mir, meine Schwester, meine Traute, meine Taube, meine Reine, denn mein Haupt ist voll von Thau, meine Locken von Tropfen der Nacht."

H. L. 5, 2.

Jeden Morgen und jeden Abend erinnern wir uns und sprechen es aus, daß die Allmacht Gottes einst unsere Väter vom Joche der Pharaonen erlöset hat, und doch giebt es kein Fest, auf dessen Empfang wir uns so lange und so eifrig vorbereiten, dessen Einzug in unsere Mitte so fühlbar wird, und dessen Feier durch so viele Bräuche ausgezeichnet ist, wie dasjenige, welches mit dem Sternenglanz und dem Vollmonde des gestrigen Abends begonnen hat.

Wer in eine israelitische Familienwohnung während der ersten Hälfte des Monates Nisan eintritt, der merkt sofort an der Geschäftigkeit im ganzen Hauswesen, daß etwas Außerge-

wöhnliches im Anzuge ist; wer am Abend nach dem 14. Nisan in jüdischen Häusern erscheint, der muß sofort bekennen, daß Alles darin ein fröhliches und freudiges Aussehen gewonnen hat; Väter, Mütter und Kinder, selbst die dienenden und arbeitenden Klassen sind in eine feierliche, erwartungsvolle Stimmung versetzt, der Tisch des Armen strahlt im Lichte, ist reichlich gedeckt, und macht die Entbehrungen des Alltagslebens vergessen; wer dann im Laufe von acht Tagen die jüdischen Wohnstätten besucht, der überzeugt sich, daß ein festlicher Hauch sie durchweht und eine ganz eigene Feierlichkeit sie durchzieht: kurz jedem Fremden schwebt die Frage des Kindes auf den Lippen: „Was ist das?" Warum diese lange Vorbereitung? woher diese veränderte Stimmung? wozu diese Umgestaltung des ganzen Hauswesens? wer ist es, der so herzlich erwartet und empfangen wird? — „Wer das ist?" Ein lieber, guter, treuer Freund, der an unsere Thüren pocht [1]), dann in unserer Mitte erscheint, uns mit der wärmsten Theilnahme anhört, wenn wir ihm manches Leid klagen und von mancher ungestillten Sehnsucht erzählen, uns ermuthigt und ermuntert durch milde und sanfte Worte, uns Ermahnungen und Rathschläge ertheilt ohne Trug und Falsch. Denn das Passahfest war zu allen Zeiten und wird immer bleiben der treue Freund des israelitischen Volkes!

I.

Nicht blos Israel sondern viele andere, ja größere und mächtigere Völker, Völker, die über weite Länder und ausgedehnte Meere herrschten und vor deren Namen Alles in Unterwürfigkeit sich beugte, haben ihr staatliches Gemeinwesen zertrümmern, ihre Unabhängigkeit untergehen, ihr nationales Leben

---

[1]) קול דודי דופק.

von gewaltigen Stürmen entwurzeln sehen — und doch war keines in solchem Maße eines treuen Freundes bedürftig wie das israelitische. Denn „ich schlief", Israel allein war zum Schlafe in der Geschichte gleichsam verurtheilt: sein Ohr sollte nicht hören die höhnenden Worte, welche gegen dasselbe gerichtet, sein Auge nicht sehen all' die Zeichen der Schmach, die auf dasselbe gehäuft, sein Mund nichts erwiedern auf die Kränkungen, die ihm zugefügt wurden, regungslos sollte es daliegen, gebunden an Händen und Füßen; „sein Herz aber blieb stets wach," es war nie durch all' die Zurücksetzung, die es erlitten hatte, so abgestumpft, daß es nicht das Bedürfniß gefühlt hätte, seinen tiefen Kummer auszugießen, sich auszusprechen, einem Freunde mitzutheilen, was es drückte und beschwerte — und dieser treue Freund war das Passahfest! So oft die Sterne am Himmel den ersten Abend desselben ankündigten, setzten sich die Nachkommen der alten egyptischen Sklaven um den Familientisch, und erzählten von dem, was ihnen auf dem Herzen so schwer lag, und sprachen sich aus über das Seelenleid, welches das ganze Jahr ihr Leben verdunkelte. „Knechte waren wir dem Pharao in Egypten" — meinten sie etwa blos die alten Pharaonen an den Ufern des Nils? „Wohlan, wir wollen eine List gegen dasselbe ersinnen, damit es sich nicht mehre" — dachten sie etwa blos an die Gesetze des einen Pharaonen in einem Lande? „Unsere Mühseligkeit, das sind die Kinder" — hatten sie etwa blos die Kleinen von Egypten vor Augen? oder ward nicht bei diesen Worten das Herz des jüdischen Vaters erschüttert, der sein heranwachsendes geliebtes Kind der Verachtung und Verkümmerung ausgesetzt sah? Gewiß an unserem Feste machte sich das jüdische Herz Luft, erzählte der Jude seinem treuen Freunde nicht blos von vergangenem, sondern von fortdauerndem Drucke, von immer erneuten Versuchen und Ränken Israel zu vernichten, von neuen Abgaben, neuen Abzeichen, neuen Verfol-

gungen und dem alten Hasse — und dieses Sichaussprechen, dieses Sichmittheilen, dieses Erzählen war schon eine große Wohlthat, eine Erleichterung für das wache und fühlende jüdische Herz.

„Ich schlief," Israel allein war zum Schlafe in der Geschichte gleichsam verurtheilt: seine Fähigkeiten sollten keinen Raum zu ihrer Bethätigung finden, seine Kräfte nicht auf dem Felde freier Arbeit sich erproben, sein Stammesgeist träge und thatenlos hinsiechen; „sein Herz aber blieb stets wach," frisch, lebendig, voll Sehnsucht theilzunehmen an den Arbeiten der Völker, mitzubegründen Gerechtigkeit und Freiheit auf Erden — wer konnte es trösten? wer es beruhigen? Sein treuer Freund, das Passahfest! „Ihr müsset in euern Häusern bleiben" [1]), rief er den Israeliten zu, müsset abgesperrt und ausgeschlossen leben, nicht weil ihr es verdient, weil ihr schuldig seid, wie eure Feinde behaupten, sondern weil es draußen außerhalb eurer Wohnungen so finster ist, und der Verderber, der böse Geist des Religionshasses, im Dunklen umherschleicht; „wartet bis es Morgen wird" in den Staaten, die Sonne der Gerechtigkeit und Gewissensfreiheit am Himmel der Geschichte erglänzt, dann wird eure Sehnsucht gestillt werden, dann werdet ihr den Völkern beweisen können, daß [2]) ihr gleich einer Rose rasch aufblühet, wenn die Gluth des gewaltthätigen Esau geschwunden ist und der himmlische Thau der Freiheit auf den Boden der Geschichte fällt. Betrachte mich, sprach der treue Freund zu Israel, siehe, mein Haupt — der Anfang des Festes — ist voll von Thau [3]), geschmückt mit der blin-

---

[1]) ואתם לא תצאו איש מפתח ביתו עד בקר. — [2]) כשושנה בין החוחים כן רעיתי בין הבנות מה שושנה זו שרב יוצא עליה והיא כמושה יצא טל והיא מפרחת כך כל זמן שצלו של עשו קיים נראים כמושים בעה"ז עבר צלו של עשו ישראל מרטיבין והולכין הה"ד אהיה כטל לישראל יפרח כשושנה. (שה"ש רבה) — [3]) שראשי נמלא טל.

kenden Krone des Thaugebetes; fasse Muth und erblicke in jedem Thautropfen [1]) das Bild deiner Wiederbelebung und Befreiung von den zehrenden Gluthen des Hasses.

Allein Israel wurde des Wartens müde [2]), gab nicht selten die Hoffnung auf, von den Qualen seiner Dränger erlöst zu werden, und wer wollte mit einem Volke rechten, das wie kein zweites in der Geschichte geduldet hat, wenn es in schwachen Stunden, im Kampfe gegen alle Nationen die Zuversicht verliert? „Sein Herz aber blieb stets schwach,“ war nie so verkommen, daß es stumpfsinnig wie ein afrikanischer Sklave sich ergeben hätte; ein jüdisches Herz, ein Herz, das vom Judenthum, von der Religion der Freiheit erfüllt ist, das glüht nach Freiheit, das läßt sich nicht auf ewig unterjochen — wer sollte es nun ermuntern und ermuthigen? „Kôl dôdi“, sein treuer Freund, das Passahfest! Blicke hin auf Egypten, sprach es zu Israel [3]). Als Moses deinen Vorfahren die Erlösung ankündigte, mochten sie es auch nicht glauben. Wie ist das möglich! sprachen sie; das stimmt ja nicht zu unserer Berechnung! Das wäre ja ein zu rascher Fortschritt! Wozu Hoffnungen in uns wecken, deren Erfüllung in die Ferne gerückt ist! Und was erwiedert Moses den Zweifelnden? Gott will eure Befreiung, er weiß nichts von euren kurzsichtigen Berechnungen der Zeitverhältnisse, er kennt nicht die Schwierigkeiten, die sich vor euren Augen wie unübersteigliche Berge erheben, er spricht und noch in dem Frühlingsmonate

---

1) טל של תחיה. — 2) אני ישנה מן הגאולה (שה"ש רבה) — 3) קול דודי הנה זה בא זה משה בשעה שבא ואמר לישראל בחדש הזה אתם נגאלין אמרו לו משה רבינו האיך אנו נגאלין והלא אמר הקב"ה לאברהם ועבדום וענו אותם ד' מאות שנה ועדיין אין בידינו אלא רד"ו שנים א"ל הואיל והוא חפץ בגאולתכם אינו מביט בהשבנותיכם ובחודש הזה אתם נגאלין. (שם)

wird die Stunde eurer Erlösung schlagen. „Oeffne mir," fuhr das Passahfest fort [1]) Israel zu ermuthigen; zogst du nicht aus Babylon, wurdest du nicht gerettet in Medien, siegtest du nicht gegen den Griechen, und Edom sollte dich aufreiben? Du klagst: „mein Herz wacht," schloß das Passahfest seine Aufmunterung; wer ist denn dein Herz, wer der Pulsschlag deines Lebens? Ist es nicht dein Gott [2]), dessen Wort untrüglich ist? Und bist du auch jetzt zum Schlafe in der Geschichte verurtheilt, dein Wächter aber schlummert nicht und schläft nicht, er pocht an die Pforten der Völker, Anfangs leise, verlangt, daß sie sich der Gerechtigkeit, Freiheit und Liebe öffnen, und Wehe den Völkern, wenn sie ungerührt bleiben und hartnäckig sich absperren: dann rasen und wüthen gewaltige Stürme, welche die Pforten erbrechen, die Mauern erschüttern, und Tausende unter Trümmerhaufen begraben!

So hat das Passahfest wie ein treuer Freund jedes Jahr das Herz des Juden getröstet und ermuthigt — und hätten wir, die wir in bessern Zeiten als unsere Väter leben, diesem treuen Freunde nichts mehr anzuvertrauen? Bedürften wir nicht mehr seiner Tröstung und Ermuthigung? Ist der Name Jude schon so geachtet, die Stellung des Juden schon so befriedigend, die Zukunft des Juden schon so gesichert, athmet jedes jüdische Herz schon so frei und freudig auf, daß wir gar nichts mehr an unserem Feste zu erzählen hätten? Regt sich keine Hand mehr, um uns in die alte Knechtschaft zurückzuschleudern, rührt sich keine Zunge mehr, wie beim Auszuge aus Egypten, um uns mit den unwürdigsten Schmähungen zu überhäufen? Brauchen wir nicht mehr zu lauschen auf die Stimme

---

[1]) אחותי בבבל רעיתי במדי יונתי ביון תמתי באדום. (שם)
— [2]) ולבי ער הקב"ה נקרא לבן של ישראל. (שם)

des treuen Freundes, der in Israel's Wohnungen erscheint [1]), mit dem Symbol des Trostes und der Wiederbelebung?

II.

Ein treuer Freund, wie das Passahfest es immer war und noch ist, spendet nicht blos das Wort des Trostes, ermuthigt nicht blos den Zagenden, und richtet nicht blos den Wankenden auf, sondern ertheilt auch aufrichtige Rathschläge, macht auf Fehler aufmerksam, die begangen werden, spricht zwar milde und schonend, aber offen und rückhaltslos das aus, was vermieden werden und was geschehen müsse — und dies that und thut immer noch das Passahfest, dessen Mahnungen und Warnungen wie der Thau auf jüdische Herzen träufeln.

Deine Väter, ruft es Israel zu, sind aus dem Sklavenjoche Egypten's befreit worden, weil sie nicht ihren Namen änderten [2]), als Söhne Jakob's nach Egypten kamen und als Söhne Jakob's es verließen [3]); trotz des langen Aufenthaltes unter den Kasten und Stämmen der Nilstadt, blieben sie sich ihrer gemeinsamen Abkunft bewußt, haschten sie nicht nach Benennungen, welche ihren Ursprung vergessen machen konnten — und das müsset ihr Israeliten stets beherzigen, wenn ihr frei werden wollet. Glaubet nicht, daß ihr auch nur um einen Schritt der Erlösung euch nähert, wenn ihr den Namen verleugnet, welchen die Geschichte euch ertheilt hat; verberget ihr ihn, oder sucht ihr ihm einen andern Klang zu geben, so werden euch Andere ihn in einer Weise zurufen, die euch nur zur Beschämung gereichen wird. Den alten Namen Jude müsset ihr durch Bescheidenheit im Umgange, durch die strengste Red-

[1]) שראשי נמלא טל. — [2]) שלא שינו את שמם. (שה"ש רבה פיסקא גן נעול ומכילתא פ' בא) — [3]) ראובן שמעון נחתין וראובן שמעון סלקין.

lichkeit im Verkehre, durch die Bethätigung der edelsten Menschenliebe zu Ehren bringen, damit alle Völker einsehen, daß [1]) der Name Jude nichts Anderes bedeute, als Diener eines einig-einzigen Gottes der Liebe und Barmherzigkeit. Erinnert euch, fährt das Passahfest fort [2]), daß eure Väter, wie die Alten bemerken, aus Egypten erlöset wurden, weil sie nicht ihre alten Namen mit neuen, wie „Rufus,“ „Lulianus,“ „Lestes“ vertauschten: hütet euch, ich rufe es euch warnend zu, euch Namen beizulegen, die nicht hebräisch, die fremden Ursprunges sind, trennet und spaltet und verwirret und schadet euch nicht selbst durch die Namen Orthodoxe und Reformer! Klingen sie nicht so fremdartig, wie Rufus, Lulianus, Lestes? Redet und schreibet so viel ihr wollt zur Vertheidigung dieser Namen, sie stiften nur Unheil und Verderben, indem sie die Söhne eines Stammes und eines Glaubens von einander trennen, Anfangs flüssig, im Laufe der Zeit aber zu einer unübersteiglichen Mauer werden zwischen Rechts und Links [3]). Wenig Beispiele kennt die Geschichte, daß die Anhänger eines Gottesglaubens sich je wieder vereinigt hätten, sobald sie verschiedene Namen angenommen hatten: Karaiten und Rabbaniten sind heute von einander geschieden wie vor einem Jahrtausend, und zumeist, weil die Ersteren ihren Namen geändert hatten — und, beherziget es wohl, sollte eine einzige Regierung den unjüdischen Bezeichnungen Orthodoxie und Reform eine gesetzliche Kraft verleihen, dann ist die Spaltung eine dauernde und bleibende, dann werden die menschlichen Leidenschaften beschäftigt sein, den Riß zu vergrößern. Denn wie kam es, daß die Ka-

---

1) יהודי לפי שייחד שמו של הקב"ה כנגד כל באי עולם. (מ"א רבה) — 2) לא היו קורין לראובן רופוס ולשמעון לוליני וליוסף לסטים. — 3) והמים להם חומה מימינם ומשמאלם.

raiten von ihren Glaubensbrüdern, den Rabbaniten, sich gänzlich lossagten? War wirklich die verschiedene Auffassung einiger Schriftstellen die einzige Veranlassung? Nein und abermals nein, antwortet die Geschichte! Nimmermehr würde die Trennung entstanden sein, wenn nicht der ehrgeizige Anan sich verletzt gefühlt hätte, daß man ihn nicht als Oberhaupt an die Spitze der Juden stellte, und wenn er nicht zur Befriedigung seines Ehrgeizes eine eigene Sekte gebildet hätte, um nur der Erste zu sein und herrschen zu können. Wer es mit der Erlösung Israel's, mit der äußern und innern aufrichtig meint, der darf nicht über das Judenthum abstimmen lassen; denn [1]) „die Stimme ist Jakob's Stimme, die Hände aber Esau's Hände"; der muß sprechen: „mit der Jugend und mit dem Alter wollen wir frei ausziehen," wir alle, die Jüngeren wie die Aelteren, die mit jugendlicher Begeisterung Vorwärtstreibenden und die mit der Zähigkeit des Alters Zurückhaltenden, wir gehen zusammen, wirken aufeinander, tragen einen und denselben Namen, den Namen Adonai's, den Namen Jude.

Israel wurde erlöst, ermahnt das Passahfest weiter [2]), weil es die Sprache seiner Väter beibehielt, in welcher allein der Name Adonai möglich ist, der da bedeutet [3]): der erlösende Gott, der sein Volk nie verläßt, die Träger seines Namens erhält und aus jeder Knechtschaft endlich befreit. Wollt ihr nun, spricht das Passahfest zu den Bekennern Adonai's, nicht blos scheinbar, sondern wahrhaft erlöst werden, so pfleget die Kenntniß eurer Sprache mit besonderer Treue. Denn wie wollt ihr eure Lehren und Schriften vertheidigen gegen die An-

---

1) הקול קול יעקב והידים ידי עשו. — 2) ולא שינו את לשונם. — 3) אני הייתי עמהם בשיעבוד זה אני אהיה עמהם בשיעבוד מלכויות. (ברכות ט׳)

griffe eurer Feinde, wie in die Tiefen des Judenthums eindringen, um es nach allen Seiten hin zu erforschen, wie beurtheilen, was der Strom der Geschichte an dessen Ufern abgelagert hat, wenn ihr nicht mehr die Sprache eures alten Schriftthums verstehet? Da fragen Manche unter euch: „Was soll ein Bet ha-Midrasch in unserer Zeit und in unserer Stadt?" Kennt ihr nicht den Spruch der Alten [1]: Gott schreitet nicht blos aus einer Synagoge in die andere, sondern auch aus einem Lehrhause in das andere, um Israel zu segnen durch das Licht der freien Forschung und die Verwerthung aller geistigen Kräfte? „Kôl dôdi dofek", o das ist ein treuer Freund Israel's, der an die Thüren eines Bet ha-Midrasch pocht, der will das Judenthum beleben, erfrischen, erquicken und stärken!

Israel wurde erlöset, ermahnt das Passahfest endlich [2], weil kein einziger Jude seine Brüder bei den egyptischen Behörden verdächtigte und verleumdete, weil kein Jude dort so ehrlos war, einem hochgestellten Egypter etwa zu sagen: „Wir Beide wollen dasselbe, wollen die ungebildeten Juden in all' ihren Vorurtheilen noch bestärken, um sie desto leichter beherrschen zu können" — und wollt ihr dauernde Freiheit, so hütet euch vor Verdächtigungen, so flüstert nicht zu, daß die modernen Juden goldene und silberne Geräthe, die besten und schönsten Einrichtungen, anderen Religionen entlehnen, oder daß sie alle ohne Glauben und ohne Treue sind. Das Geschlecht Achab's, sagen die Alten [3], siegte im Kriege gegen seine Feinde,

1) דומה דודי לצבי הקב״ה מקפץ מבה״כ זה לבה״כ זה מבה״מ זה לבה״מ זה כדי לברך ישראל. (שה״ש רבה) — 2) ולא אמרו לשון הרע. — 3) דורו של אחאב עובדי ע״ז היו והיו יוצאין למלחמה ונוצחין ולמה כן שלא היו ביניהן דילטורין אבל דורו של שאול כולן היו דילטורין לפיכך היו נופלין במלחמה. (ד״ר פ׳ שופטים)

trotzdem es dem Götzendienste nachging, weil es keine Delatoren oder Denuncianten in seiner Mitte gab, während Saul's Heer geschlagen wurde, weil es zu seiner Zeit nicht an Angebern und Verräthern fehlte.

Das sind die Mahnungen und Warnungen, welche das Passahfest an Israel richtet, und was wollen sie alle? Einigkeit! Einigkeit durch einen Namen, durch den untheilbaren Namen Jude; Einigkeit durch eine Sprache, durch die Sprache der Thora; Einigkeit nach Außen durch festes, brüderliches Zusammenhalten — und kann uns der treueste Freund etwas Besseres und Heilsameres rathen? Ist nicht diese Einigkeit allein im Stande, Israel neu zu beleben, es zu neuem Glanze und neuer Herrlichkeit in der Geschichte zu erwecken?

Israelit, wenn das Passahfest mit seinen Mahnungen an dein Herz pocht und dir zuruft: „Oeffne mir," so öffne es und nimm auf und an seinen Rath, und bewahre Treue deinem ehrwürdigen Namen, Treue deiner heiligen Sprache, Treue deinen Glaubensbrüdern; dann bist du auch treu deinem Gotte, Adonai, der dich befreit und erlöst! Amen.

Halanu attah im lezarenu?

oder

gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?

(2. Tag des Passah-Festes.)

Text: „Als Josua bei Jericho war, da erhob er seine Augen und sah einen Mann vor ihm stehend, mit gezücktem Schwerte in der Hand. Da ging Josua auf ihn zu und sprach zu ihm: Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?“

Jos. 5, 13.

Während die Thora-Abschnitte, welche zur öffentlichen Verlesung an unserem Feste bestimmt sind, uns viermal eine einzige Thatsache, die Befreiung Israel's aus der Knechtschaft und Gewalt Egypten's in's Gedächtniß zurückrufen, machen uns die Profetenabschnitte mit späteren Begebenheiten aus der Geschichte unseres Volkes bekannt, die aber trotz der verschiedenen Zeiten, welche sie von einander trennen, und trotz der Verschiedenheit ihres Inhaltes nichts Anderes als die Fortbildung der einmal durch die Wundermacht Gottes erlangten Freiheit sind. Das gestern verlesene Stück aus dem Buche Josua ist der erste Abschnitt in der fortlaufenden Entwickelung eines Volkes, dessen

Geschichte mit zerbrochenen Sklavenfesseln und mit dem Rufe der Freiheit ihren Anfang nimmt.

Wie das rothe Meer [1]) sich scheu zurückzog vor einem Stamme, welcher die rohe Gewalt der Tyrannei erschütterte, so auch der Jordan beim Herannahen eines Volkes, das die ewigen Grundlagen der Gerechtigkeit und Sittlichkeit [2]) mit sich führte: eines der furchtbarsten Elemente legte gleichsam Zeugniß ab, daß Freiheit, Gerechtigkeit und Sittlichkeit höher stehen in der Rangordnung des Weltalls als die ungebundenen Kräfte der Natur, und daß dem Odem der Freiheit, der Macht der Gerechtigkeit und dem Wehen der Sittlichkeit alles Widerstrebende sich endlich unterwerfen müsse! Wie ferner die Nationen in der Nähe und in der Ferne erzitterten, als die Kunde von der Niederlage der Egypter ihr Ohr erreichte, so schmolz den Königen des Emori und Canaani das Herz, als Israel mit der Bundeslade in ihrer Nähe war. Da sehen wir nun die Israeliten, nicht mehr die alten Sklaven, welche sich in Egypten fast eingelebt hatten, sondern ein neues, junges, thatkräftiges Geschlecht, das nie den Mahnruf des egyptischen Drängers gehört hatte, gelagert in den schönen Gefilden der duftreichen Stadt Jericho, das Passahlamm schlachtend, das Freiheitsmahl genießend, ein ganzes Volk eines Herzens und eines Sinnes, voll Hoffnung und Zuversicht, auf seinem eigenen Boden ein Gemeinwesen zu gründen, in welchem kein Kastenunterschied und keine Herrscherwillkühr die Gerechtigkeit verhöhnen, in welchem die äußere Unabhängigkeit von der innern Freiheit und der Macht der Sittlichkeit getragen und gestützt werden sollte. Plötzlich schlägt Josua, der Führer Israel's, die Augen auf und erblickt vor sich einen Mann mit gezücktem Schwerte. Sofort geht er auf ihn zu und fragt ihn: „Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?“ Eine

[1]) הים ראה וינוס הירדן יסב לאחור. — [2]) ארון ברית ה'.

kurze, entschiedene Frage, wie man sie von Josua erwarten durfte, und wie sie die Sachlage auch erheischte. Denn Israel stand vor Jericho, von dessen Einnahme der Besitz des ganzen verheißenen Landes abhing; hier wären langgesponnene Unterhandlungen und vieles Reden am unrechten Orte und zur unrechten Zeit gewesen, hier mußte man bestimmt wissen, wer Freund oder Feind sei. Denn was zwischen beiden lag, die Halben und Zuwartenden, die „Im-Menschen“ mit ihrem bedächtigen „Wenn“ und „Oder,“ die erst erfahren möchten, wo und wann der Kampf beginnen, ob Jericho erstürmt oder durch eine lange Belagerung genommen würde, um dann einen Entschluß fassen zu können, waren in diesem Momente noch schädlicher als der offene, entschiedene Gegner. Daher kurz und bestimmt: „Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?“

Auch unsere Gemeinde, welche für die Entwickelung der österreichischen Judenheit ebenso wichtig ist, wie der Besitz Jericho's für unsere Väter war, und vor deren Mauern einige kleine Führer gleichfalls ausrufen [1]): „Macht nur einen Lärm, Gott giebt schon die Stadt in eure Gewalt“, ist durch eine Verkettung verschiedener Ereignisse dahin gelangt, daß sie zum Heile unserer Brüder in ganz Oesterreich und zur Wahrung der gewonnenen Freiheit Jedem, der sich ihr nähert, die Frage stellen muß: „Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?“ Mit anderen Worten: wir müssen unsere hohe Aufgabe und unsere heilige Sendung mit Klarheit erfassen und mit Entschiedenheit durchführen!

Das wollen wir in zwei Reden, heute und am siebenten Tage unseres Festes erläutern, beweisen und allen treuen Gliedern der Gemeinde an's Herz legen.

---

[1]) הריעו כי נתן ה׳ לכם את העיר.

I.

In dem Kampfgewühle, das in den letzten Monden unter den religiösen Führern Israel's außerhalb und innerhalb Oesterreich's die Leidenschaften entflammte — die schädlichsten und verderblichsten, weil sie ihre Glut dem Feuerherde des Fanatismus entlehnen und auch an fremden Altären Nahrung suchen — haben unsere Freunde und Vertheidiger, gewiß in der besten Absicht, das Bekenntniß abgelegt „daß in der Gemeinde Wien's eigentlich nichts von Bedeutung angeordnet und eingerichtet worden sei." Man habe, heißt es, an die Stelle einiger alter Melodien neue Weisen gesetzt, die Hilfssänger des Vorbeters um einige Knaben vermehrt, die mittelalterlichen Pijutim um einige Stücke gekürzt, und anstatt der regellosen jüdischen Mundart in hochdeutscher Sprache das Wort Gottes gelehrt. Das sei Alles oder Nichts, nicht werth, daß um solcher Kleinigkeiten willen viel geredet und debattirt werde! Das also wäre der Sieg und der Triumph unserer Gemeinde, daß man nach vierzig Jahren laut bekennen müßte, sie habe im Grunde nichts gethan und nichts geleistet, habe ein leeres Blatt in der Entwickelungsgeschichte des Judenthums? Noch einige solcher Siege und wir sind die Besiegten, und um unsere Zukunft ist es geschehen. Nein! Unsere Gemeinde nimmt einen Ehrenplatz ein, nicht blos in den statistischen Ausweisen über Krankenhäuser und wohlthätige Vereine, sondern auch in den religiösen Annalen Israel's, einen Ehrenplatz, den sie sich durch unvergängliche Leistungen redlich und mühsam errang und erwarb; sie hat von dem Gotte Israel's eine hohe Aufgabe, eine heilige Sendung erhalten, an deren Lösung und Erfüllung sie mit warmer Begeisterung und hochherzigem Eifer von Zeit zu Zeit arbeitet: man muß ihr nur dies manchmal zum klaren Bewußtsein bringen und die Mahnung

an sie richten, aus- und durchzuführen, was sie begonnen, nicht zu ermüden und zu ermatten auf dem Wege, den sie vor vierzig Jahren betreten, bestimmter und entschiedener sich den Pflichten hinzugeben, welche das Judenthum und die Judenheit, ihre Anzahl, ihre Hilfsmittel und ihr Ansehen ihr vorzeichnen. Nein und abermals nein! Um keinen Preis, nicht einmal um den eines Waffenstillstandes oder einer Conferenz mit all' den Schammatten, welche mit ihrem kleinen halachischen Meßstabe die Entwickelungsbahn des Judenthums ausmessen, und mit ihrem abstoßenden Zuchtstabe die Herzen des jüngern Geschlechtes gewinnen wollen, möchte ich in das Bekenntniß einstimmen, nach welchem unsere Gemeinde das Haupt senken müßte, wenn man von der Verjüngung, Belebung und Bewegung des Judenthums erzählt. Sie hat ihre Blätter in der Geschichte Israel's, schöne, herrliche, „auf beiden Seiten beschriebene" Blätter [1]), die wir heute und am siebenten Festtage aufschlagen wollen.

Auf dem ersten Blatte lesen wir vom jüdischen Gottesdienste. Was hat unsere Gemeinde auf diesem Gebiete des Judenthums gewirkt? „Ach, Unbedeutendes", antworten Manche, obwohl ohne Absicht, sie verkleinern zu wollen; „einige neue Gesangweisen mehr, einige Pijutstücke weniger, das ist doch wahrhaftig so geringfügig, daß man gar nicht so viel Aufhebens daraus und so viel Lärm dagegen machen sollte."

Meine and. Zuhörer! Nicht ohne Vorbedacht habe ich vorausgeschickt, daß die Geschichtsblätter unserer Gemeinde auf beiden Seiten beschrieben sind; man muß nämlich auf der einen Seite von den alten wirren und würdelosen Zuständen, und auf der andern, von den neuen, schönen und erhebenden Anordnungen lesen, wenn man nach Recht und Gebühr die Leistungen unserer Gemeinde beurtheilen will. Sie hat zuvörderst nicht blos neue

---

[1]) מזה ומזה הם כתובים.

Melodien eingeführt und einige Dichtungen mittelalterlicher Poeten entfernt, sondern den Gotteshäusern Würde, den Gebeten Weihe, den Betenden Andacht wiedergegeben. Der mittelalterliche jüdische Gottesdienst, das heißt die Art und Weise wie er abgehalten wurde, war ein treues Spiegelbild der traurigen Verhältnisse, in denen Israel lebte, und gab jener düstern Stimmung Ausdruck, welche die Herzen der Juden beherrschte. Sein Ursprung war das tiefste Wehe und der bitterste Schmerz, seine besten Töne elegisch, schwermüthig, klagend und weinend, daher der neunte Ab den Höhenpunkt desselben bildete, wenn unsere Väter, wie um heimgegangene Todte trauernd, auf dem kalten Boden der Synagogen saßen, heiße Thränen um den Fall Jerusalem's vergossen, und in zahllosen Klageliedern zu Gott emporschrieen. Wollte er an Festtagen den Gläubigen die Empfindung der Freude malen und sie in eine heitere Stimmung versetzen, so mußte er bei Fremden die Melodien erborgen, die nichts weniger als passend, feierlich und religiösen Styls waren. Denn wie hätten der Brust des Hartbedrängten und geängstigten Juden Töne entquillen sollen, welche Heiterkeit und Freudigkeit athmen? Verlangt von dem Sklaven, daß er jubelnde Freiheitslieder dichte, von dem Trüben und Traurigen, daß er fröhliche Gesänge anstimme, von dem Verfolgten und Herumirrenden, daß er nach den Anforderungen der Schönheit seine Haltung und seinen Gang einrichte!

Da kam eine neue Zeit! Der mittelalterliche Frost war geschwunden, die heftigsten Stürme des Fanatismus waren vorüber, überall in allen Staaten keimte und blühte ein neues geschichtliches Leben [1]); auch Israel, das nie den Einflüssen seiner Umgebung sich entziehen kann, welches wie „die Lilie Saron's" das milde Wehen einer bessern Zeit am tiefsten fühlt, auch

---

[1]) כי הנה הסתו עבר הגשם חלף הלך לו הנצנים נראו בארץ.

Israel begann aufzuathmen, zu schreiben, zu reden, zu arbeiten an der Verbesserung seiner Lage, eine neue Stimmung zog in sein Herz ein — und fremd mußte es sich fühlen mit seinen neuen Hoffnungen und Bestrebungen in seinen mittelalterlichen Synagogen. Fremd sich fühlen im eigenen Hause, o, das war ein jammervoller Zustand, der beendigt werden mußte, sollten Tausende nicht gänzlich entfremdet werden den heimischen Altären. Da galt es nicht etwa einige neue Melodien zu componiren und einige Blätter aus dem Machasor zu entfernen; da mußte dem Gotteshause, den gottesdienstlichen Verrichtungen, der Vortragsweise, den Liedern, dem Verhältniß der Sänger zur Gemeinde, den Formen, den Bräuchen, dem wichtigsten wie dem geringsten Theile des Gottesdienstes ein weihevolles Gepräge verliehen, ein in sich einiges, zusammen strebendes und abgerundetes Ganzes geschaffen werden; da mußten die genaueste Kenntniß dessen, was das jüdische Herz zur Andacht stimmen kann, die strengste Unterscheidung zwischen dem was abgestorben und dem, was Leben in sich birgt, der klarste Blick in die Vergangenheit, das schärfste Urtheil über die Bedürfnisse der Gegenwart, das treueste Festhalten an der hoffnungsreichen Zukunft Israel's, die möglichste Berücksichtigung seiner Stellung im Kreise der Nationen, mit einem Worte, es mußten Männer des Glaubens und des Wissens, der idealen Kunst und des praktischen Lebens, der Einsicht, Umsicht und Vorsicht zusammenwirken, um der neuen Stimmung welche Israel durchzog Befriedigung zu gewähren, ohne mit der Vergangenheit zu brechen, und ohne auf die Zukunft zu verzichten — und das Alles, das den Nachgebornen heute geringfügig erscheint, ist in unserer Gemeinde durch ein Zusammentreffen glücklicher Umstände, unter dem besonderen Beistande Gottes erreicht worden.

Meine and. Zuhörer! Ich rede jetzt nicht als Lehrer dieser Gemeinde, der wohl die Pflicht hat, den Platz, welcher ihr in

der Judenheit gebührt, aus allen Kräften zu vertheidigen und ihr ihren geschichtlichen Ruhmestitel nicht streitig machen zu lassen, sondern als ein schlichter Jude, als ein Sproß meines Volkes, als ein Sohn Oesterreich's, der oft im Norden Deutschlands, wo die Herzen kälter sind, erzählen hörte, wie norddeutsche Israeliten, die jahrelang kein jüdisches Gotteshaus betreten hatten, diesen alten Tempel unserer Gemeinde aus Neugierde und als doppelte Fremde — da sie auch dem Judenthum entfremdet waren — besuchten und mit Thränen in den Augen ihn verließen! Das schlummernde religiöse Gefühl war erwacht, die Aengstlichkeit vor dem Namen Jude war geschwunden, die Saiten des jüdischen Herzens wurden gerührt, der Glaube, den die Mutter ihnen in der Kindheit eingeprägt hatte, lebte auf in einer verklärten Gestalt, und der Profet Elias, welcher in unsere Wohnungen an diesem Feste einzieht, der treue Schutz-, Stamm- und Familiengeist unseres Volkes, hatte den Sohn mit Vater und Mutter verbunden durch einen und denselben Glauben.

Auf dem ersten Geschichtsblatte unserer Gemeinde ist aber noch mehr zu lesen! Unsern Altvorderen fehlte zumeist der rege Sinn für das Maßvolle und daher für das Abgemessene, sich selbst Beschränkende und mit Ruhe Beherrschende im Umgange, in Rede und Gegenrede, in Haltung, Bewegung und Geberden. Wir wollen ihnen durchaus keinen Vorwurf daraus machen; denn wer möchte mit denen, die sich entweder tief bücken oder zur Wehr setzen, entweder scheu verbergen oder vertheidigen müssen, darüber rechten, daß ihre Bewegungen gegen die Gesetze der Schönheit verstoßen, oder daß ihre Worte zu heftig, zu hastig, zu abgebrochen, zu laut oder zu leise klingen? Thatsache aber ist es, daß diese Verletzung des guten Geschmackes und diese abstoßenden Gewohnheiten viel dazu beigetragen haben, daß die Söhne Israel's ausgeschlossen wurden aus vielen gesellschaftlichen Kreisen, oder der Verspottung und Karrikatur als Ziel-

scheibe dienten, und — daraus dürfen wir wieder unsern Gegnern keinen Vorwurf machen.

Wohlan denn, m. a. Z.! Auch zur sozialen Veredlung, zur gesellschaftlichen Emanzipation unseres Volkes hat der Gottesdienst unserer Gemeinde, dessen Mittelpunkt nicht blos der Gleichklang, sondern auch das Ebenmaß bildet, das Seine beigetragen, und wer daran zweifelt, der gehe einmal hinaus in die kleineren Landgemeinden unseres Vaterlandes. Da stehen sie, unsere Stammgenossen, in den Gassen, reden miteinander nicht blos mit den Lippen, sondern mit Händen und Füßen, mit dem ganzen Körper, so eifrig, so feurig und so heftig, als gälte es einen neuen Feldzug gegen die Führer der Residenzgemeinde zu berathen, oder eine neue Bannbulle gegen diejenigen zu erlassen, welche so ketzerisch sind Brautpaare in der Synagoge zu trauen — und kaum sind sie in einem Gotteshause, wo unsere gottesdienstliche Ordnung herrscht, kaum ertönen die ersten Töne des Chores, und es ist, als wäre ein anderer Geist über sie gekommen, als stünden sie gebannt vom ewigen Zauber des Maßes und der schönen Form!

Und könnte ich mit Stillschweigen übergehen, wie dieser Gottesdienst so viele Vorurtheile gegen die Erscheinung des Judenthums zerstört, so viele Gegner unseres Glaubens, welche die frühere Unförmlichkeit mit dem Wesen der Religion verwechselten, entwaffnet, wie er dahin gewirkt hat, daß man mit Ehrerbietung von Israel's Gotteshäusern spricht? Ja, dieser Tempel hier [1]), er stand Jahrzehnte lang da als schönes Muster und herrliches Vorbild für alle Gemeinden des Vaterlandes, tausend Schilde und Heldenköcher hangen und prangen an ihm [2])

---

[1]) בנוי לתלפיות בנוי לנוי להיות הכל מסתכלין בו ללמוד צורותיו ונוי מלאכת תבניתו. (רש"י) — [2]) אלף המגן תלוי עליו כל שלטי הגבורים.

zu seinem Schutze und seiner Vertheidigung! Denn der Kampf gegen ihn ist der Kampf der bewußten Selbstabsperrung gegen die Hingebung an die Nationen, der zum Glaubensartikel erhobenen Judengasse mit eisernen Thoren gegen den Eintritt in den Kreis der Völker, der Uebertragung von „Chukkat ha-Goj" auf unsere nächste Umgebung gegen die Unterscheidung von Heidenthum und jüdischen Töchterreligionen, der Anhänger des „Galut" oder besser „Golus" gegen das Streben nach allmäliger Erlösung und Befreiung unseres Volkes: können wir da noch zaudern, kurz und bestimmt zu fragen: „Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?" Willst du die alte Zeit der unaufhörlichen Klagelieder oder die neue [1]) der Befreiung und Erlösung?

II.

Wir schlagen heute noch ein Blatt, ein zweites aus der Geschichte unserer Gemeinde auf, und lesen auf demselben von der Verkündigung des Gotteswortes. Auch hier müssen wir uns erinnern, daß beide, der alten und der neuen Zeit gewidmete Seiten betrachtet werden müssen, soll der Platz unserer Gemeinde in der Geschichte der neuen Zeit nicht geschmälert werden. Nein m. a. Z.! Nicht blos in hochdeutscher Sprache anstatt der regellosen jüdischen Mundart wurde hier, auf dieser Stätte gepredigt, sondern in edler Form, mit frischem Geiste, über zeitgemäße Themen.

Denn abstoßender und abschreckender als die gottesdienstliche Form war die Art und Weise wie die Gemeinden belehrt

---

[1]) זמן חירותנו.

wurden. Es fehlte zwar nicht an uralten Mahnungen und Regeln über den öffentlichen religiösen Vortrag. Wer, lehrte ein Weiser [1]), das Wort Gottes nicht so verkündet, daß er alles Ungehörige, die Klarheit Trübende und den Zusammenhang Störende ausscheidet, der hätte lieber schweigen sollen. Wer, ermahnte ein Zweiter [2]), dem religiösen Vortrage nicht jene Glätte und jenen leichten, ungekünstelten Gang zu geben versteht, daß die Zuhörer ohne Anstrengung ihm folgen können, der hat vergebens geredet. Wer, ermunterte ein Dritter [3]), seine Belehrung im Gotteshause nicht so gestaltet, daß er durch die Kunst der Rede die brennenden Wunden lindert und die lechzenden Gemüther erquickt, der hätte nicht in die Oeffentlichkeit treten sollen. Also schon im Alterthum forderte man vom Redner in Israel fortlaufenden Zusammenhang der Gedanken, Volksthümlichkeit und Faßlichkeit des Ausdruckes, Einwirkung auf die Herzen durch die Anmuth und Lieblichkeit des Wortes; allein die meisten Lehrer des vorigen Jahrhunderts in Deutschland und Oesterreich kümmerten sich wenig um diese goldenen Regeln. Wie die Heerden des Patriarchen Jakob waren ihre Deraschot [4]) bunt, gesprenkelt und getüpft, ohne Einheit und ohne Einfachheit, aus dem Verschiedenartigsten zusammengesetzt, Alles war auf Ueberraschung durch Ungewöhnliches abgesehen — daher Viele es auch nicht verschmähten schwierige Talmud- und Midraschstellen zu erdichten —, der spielende Witz, der mit Buchstaben und Zahlen tändelnde Verstand trat in den Vordergrund, und wenn ihr rednerisches Pathos die Höhen des Er-

---

1) כל מי שהוא אומר דברי תורה ברבים ואינן עריבין לשומעיהן כסולת זו שצפה על גבי נפה נוח לו שלא אמרן. (שה"ש רבה פסקא נפת תטופנה) — 2) כל מי וכו' כדבש זה שבא מצוף נוח לו וכו'. — 3) כל מי וכו' כדבש וחלב המעורבין זה בזה נוח לו וכו'. — 4) עקודים נקודים וברודים.

habenen bestieg, so warfen sie um sich mit Kraftausdrücken wie „Poschim,“ „Cofrim,“ „Apikorsim,“ und anstatt mit einer Hand an sich zu ziehen, stießen sie mit beiden Händen Alles von sich. Und nun vollends der Geist, den sie verbreiteten, und die Themen, die sie behandelten! So eng und dumpf wie die Judengasse war ihr Judenthum! Keine Ahnung von der Schönheit der Patriarchengestalten, keine Spur von dem Schwunge unserer Profeten, kein Sinn für die Erhabenheit der Psalmisten, kein Verständniß für die Lieblichkeit der alten Sagen, kein Betonen der weltgeschichtlichen Ideen des Judenthums, keine Erläuterung jener großen Wahrheiten, in denen der Geist der Freiheit, Gerechtigkeit und Liebe am schärfsten ausgeprägt ist, keine Aufmunterung, keine Aneiferung zu kämpfen für das gute Recht Israel's und für die Erlösung des Judenthums aus den Banden des Vorurtheils: Nichts als Küche, Keller, Golus, Ghetto, Cofrim, Gesetze und Gesetzesübertreter! Das war keine Nahrung für die neue Stimmung, welche die Gemüther in Israel ergriffen hatte — und da erhob sich diese Stätte hier zur Verschönerung und Veredlung des religiösen Vortrages in Israel's Gotteshäusern!

Hier wurde nicht blos nach den Gesetzen der deutschen Grammatik richtig gesprochen, sondern der rechte Geist unserer Religion in schöner Form den Zuhörern geboten; hier wurden die Anwesenden belehrt [1]), daß das Judenthum das Morgenroth in der Geschichte der Civilisation bildet, daß es gleich dem Monde in Schönheit strahlte, als die Völker umnachtet waren, daß es rein und lauter wie die Sonne ist, welche der ganzen Menschheit leuchtet, daß es ohne Staatsverträge geborgen bleibt, als stünden ihm Heeresschaaren zu Gebote; hier wurden vor vier

---

1) מי זאת הנשקפה כמו שחר יפה כלבנה ברה כחמה איומה כנדגלות.

und dreißig Jahren folgende Worte gesprochen, die besonders in unseren Tagen sehr zeitgemäß sind: „Die wahrhafte Frömmigkeit war von jeher duldsam und schonend; aber der blinde Eifer, der stets nur in der Form, in dem Herkommen, in dem äußerlichen Thun und Lassen, in der Observanz sein Heil und seine Seligkeit suchte — weil ihm das bequemer fiel, als ein erbauliches Leben und ein sittlicher, reiner und wohlthätiger Wandel — die Heuchler [1]), die den Mantel des Gesetzes sich umhingen und meinten, jetzt wären sie die Heiligen, — die Lastträger des Gesetzes, die sich ihr tägliches Brod dabei verdienten — die waren von jeher stets bereit mit ihrem Spruch: „es ist keine Furcht Gottes mehr im Lande." — — — — „Das sind die Heiligen Gottes nicht. Sie führen Gottes Lob im Munde und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand [2]), wie der Psalmist spricht; säen Zwietracht aus und Haß und Neid und Mistrauen unter den Menschen. Wie die Füchse graben sie sich ein und wühlen unter den Trümmern, wie der Profet sich ausdrückt. Da treiben sie ihr Wesen im Dunklen und Verborgenen, bis daß sie unter Trümmern sich haben fest gebaut und ihr Reich sich haben gegründet" *). Diese Art Belehrung und dieser Geist, der in ihr sich offenbart, sie sind es, welche den Antheil unserer Gemeinde an der Entwickelung des Judenthums in unserer Zeit ausmachen; gegen sie und nicht gegen die Regeln der deutschen Grammatik kämpfen die Nachtgeister, welche den hellen Tag der Gewissensfreiheit nicht vertragen können, in den Schauern des „Golus" gern schwelgen, in der Luft der Judengasse sich am wohlsten fühlen, und die Ketzerricherei und Richterei auch in das Judenthum verpflanzen möchten; sie, diese profetische Art der Belehrung und dieser freie

---

[1]) צבועים. — [2]) רוממות אל בגרונם וחרב פיפיות בידם.

*) Mannheimer, Predigten I, 4. Predigt.

Geist, der sich in ihr offenbart, bilden das zweite Blatt in der Geschichte unserer Gemeinde, werth und ruhmvoll genug, daß wir es uns nicht entreißen lassen dürfen, daß wir vielmehr, durchdrungen von der hohen Aufgabe, die uns zu Theil geworden, klar und entschieden an Jedermann die Frage richten müssen: „Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?"

Halanu attah im lezarenu?

oder

gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?

(Fortsetzung am 7. Tage des Passah-Festes.).

Text: „Als Josua bei Jericho war, da erhob er seine Augen und sah einen Mann vor ihm stehend, mit gezücktem Schwerte in der Hand. Da ging Josua auf ihn zu und sprach zu ihm: Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?"

Jos. 5, 13.

Nichts als schwere Seufzer, die der gepreßten Sklavenbrust sich entwinden, und lautes Wehklagen, das zum Himmel emporsteigt, schallen zu uns herüber aus jenem Lande, wo unsere Väter Jahrhunderte lang an den steinernen Denkmälern der Tyrannei arbeiten mußten. Die Kinder Israel's, erzählt die Schrift [1]), ächzten ob des Frohndienstes und schrieen laut auf, ihr Gebet war ein Aufschrei zu Gott [2]), nichts als bittere Klagen hatte Gott vernommen [3]). Die Stunde der Erlösung war ange-

---

[1]) ויאנחו בני ישראל מן העבודה ויזעקו. — [2]) ותעל שועתם אל האלהים מן העבודה. — [3]) וגם אני שמעתי את נאקת בני ישראל.

brochen, frei stand Israel bereits an den Ufern des rothen Meeres, da setzt die Tyrannei unter dem Rufe [1]: „Was haben wir gethan, indem wir dem Volke die Freiheit gaben, verirrt und verwirrt zieht es umher" [2], ihre Söldnerschaaren in Bewegung, will es in die alte Knechtschaft zurückführen — und wieder schreit Israel zu Gott empor [3]! Aechzen, Seufzen, Jammern, Wehklagen und Aufschreien [4], das sind die regellosen Laute, die aus dem Munde der unterdrückten Israeliten zu Gott und an unser Ohr dringen. Plötzlich braust ein gewaltiger Sturm von Osten her, durchfurcht das schäumende Herz des Meeres, und bahnt Israel einen Weg durch die Fluthen, welche den Feind gierig verschlingen. Nun weiß es sich frei von jeder Verfolgung, gesichert vor der Gewalt und dem Rachedurste Egypten's — und sechsmalhunderttausend Männer singen wie ein Mann, und Israel stimmt den ersten Freiheitschor in der Geschichte an, Adonai, dem Gotte, der für die Unterdrückten kämpft in seiner Liebe [5], dessen Heeresschaaren die Elemente der Natur, der Sturm und die Welle sind [6]. Denn, wie ein alter Weiser bemerkt [7], das Wort aber nicht der Gesang ist unserem Willen unterworfen. Gebet dem Sklaven Freiheitstexte und Freiheitsmelodien und gebietet ihm, daß er sie singe; vergebens! Seine Brust hat keinen Ton, seine Kehle keinen Klang, sein Mund keinen Gesang; nur freie Männer können ihre Stimmen im Gleichklange erheben!

Gemahnt uns dies nicht an das erste Geschichtsblatt unserer Gemeinde, das wir am zweiten Festtage aufgeschlagen ha-

---

[1] מה זאת עשינו כי שלחנו את ישראל מעבדנו. — [2] נבוכים הם בארץ. — [3] ויצעקו בני ישראל אל ה׳. — [4] אנחה, זעקה, שועה, נאקה, צעקה. — [5] ה׳ איש מלחמה ה׳ שמו. — [6] נשפת ברוחך כסמו ים. — [7] לא מי שרוצה לומר שירה אומר שירה אלא מי שנעשה לו נס. (מכילתא בשלח)

ben? Lasen wir nicht auf demselben [1]: Als eine neue freiheitliche Stimmung die Schwermuth des „Golus" in Israel verdrängt hatte, begann man hier in Gesangesrhythmen Gott zu preisen? Muß nicht Jeder, der in unsern Tempeln erscheint und unsere festlichen Chöre anhört, ausrufen: O, das sind nicht mehr die Kammerknechte des deutschen Reiches, welche verschenkt und verkauft wurden, das sind Männer, deren Herz ein neuer Odem durchzieht, deren Brust der Hauch der Freiheit erleichtert, deren Geist die Zuversicht stärkt [2], nicht mehr Egypten's Söhne als ihre Herren, nicht mehr den Kastengeist und den priesterlichen Zuchtstab Egypten's triumphiren zu sehen? Ueberzeugen uns nicht die Anfänge unserer Geschichte, daß der Gottesdienst sich nimmermehr der Macht der Zeit und dem Einflusse der Seelenstimmung entziehen kann, daß das rothe Meer nicht blos die Freiheit von der Sklaverei, sondern den Jubelgesang und Gleichklang vom wirren Schreien und Lärmen trennte, daher die Alten [3] den Beginn und die vollendete Schönheit des gottesdienstlichen Gesanges als den Maßstab der werdenden und vollendeten Erlösung Israel's, als [4] das Zeichen der Auferstehung des israelitischen Volkes in der Geschichte betrachten?

Unser Festabschnitt erzählt aber nicht blos von Siegesliedern und Freiheitsgesängen, sondern auch daß die Israeliten nach Mara kamen, nur bitteres Wasser daselbst fanden und nach Labung schmachteten; daß Moses auf Befehl Gottes durch einen wunderbaren Baum das Wasser versüßte, der freigewordenen Jugend dort das Gesetz gab [5], Vater und Mutter zu ehren, die Altvordern überhaupt, und trugen sie auch Sklaven-

[1] אז ישיר שרתה עליהם רוח הקדש ואמרו שירה. (מכילתא שם) — [2] לא תוסיפו לראותם עוד עד עולם. — [3] השירה העשירית לעתיד לבא. (שם) — [4] אז ישיר מכאן לתח"המ מן התורה. — [5] שם שם לו חק ומשפט זה כיבוד אב ואם. (שם)

fesseln, nicht gering zu achten — erinnert das nicht an das zweite Geschichtsblatt unserer Gemeinde? Wurde hier nicht die Süßigkeit und Lieblichkeit der Thora gezeigt [1]), der Durst des Volkes nach Belehrung gestillt, das jüngere Geschlecht ermahnt sich nicht der alten Zeiten zu schämen, Vater und Mutter im Grabe zu ehren durch Treue gegen das Judenthum? Sollen wir diese beiden schönen Blätter aus der Geschichte unserer Gemeinde herausreißen lassen, wie mittelalterliche Sklaven wieder in unsern Gotteshäusern erscheinen [2]), oder lieber den Freund vom Gegner streng scheiden und jederzeit die Frage auf den Lippen tragen: „Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?" Wollen wir, wie ich bereits am zweiten Festtage es ausdrückte, unsere hohe Aufgabe und unsere heilige Sendung mit Klarheit erfassen und mit Entschiedenheit durchführen? Ich hoffe, daß die Antwort eine bejahende sein werde, wenn wir zuerst fortfahren, in der Geschichte unserer Gemeinde zu lesen und das dritte Blatt heute aufschlagen.

I.

Das dritte Geschichtsblatt unserer Gemeinde reiht sich dem ersten und zweiten würdig an, und ist eben so heilbringend für das Judenthum unserer Zeit und aller Zeiten; denn es erzählt von der Einrichtung und Führung derselben, oder vom Gemeindeleben im Allgemeinen. Gemeindeleben? Haben wir denn ein solches? Nun, wenn man darunter öffentliche Versammlungen meint, in denen jeder Jude seine weisen Rathschläge — die natürlich befolgt werden müßten, da jeder Jude Recht hat — zum Besten giebt, oder wenn man darunter einen regen Austausch und einen lebhaften Verkehr mit den weltlichen Be-

[1]) ויורהו ה' עץ דבר מן התורה הראהו. (שם) — [2]) כי טוב לנו עבוד את מצרים.

hörden, die Ordnung jüdisch-religiöser Angelegenheiten auf höhern Befehl versteht, so haben wir Gottlob kein Gemeindeleben — und das ist ein großes Verdienst und ein herrlicher Ruhmestitel! Zur Ehre des Judenthums hat unsere Gemeinde Israel das Beispiel der Selbstregierung und Selbstverwaltung gegeben, hat ihm und andern Confessionen bewiesen, daß jede Glaubensgenossenschaft in sich selbst den regsten Antrieb und den sichersten Schutz für ihre Heiligthümer trägt, daß sobald ihr Glaube ein lebendiger und kein erzwungener ist, sobald es ihr nicht an Männern fehlt, welche Unabhängigkeit mit Gemeinsinn, Ansehen mit Bildung, Thatenlust mit Besonnenheit, Wärme mit Unpartheilichkeit verbinden, und sobald die Prediger als Volksmänner in der Gemeinde stehen, jede Glaubensgenossenschaft im Geiste ihrer Religion sich entwickeln und einrichten, und dadurch am schönsten blühen und am besten gedeihen kann.

Was in unserer Gemeinde Heilsames und Segensreiches im Laufe der Zeit entstanden ist, es ist ihr eigenstes Wollen, ihr eigenstes Streben, ihr Werk, ihre That, ihr Pulsschlag, ihr Herz, ihr Sinn, ihr Geist, ihr Leben! Sie hat Gotteshäuser erbaut und den Gottesdienst in denselben selbst geordnet, Schulen errichtet und die Lehrplane selbst entworfen, Prediger und Lehrer gewählt und deren Verhältniß zur Gemeinde selbst geregelt, Stätten des ewigen Friedens gegründet und die nöthigen Einrichtungen selbst getroffen, die religiöse Weihe bei Geburten und Sterbefällen gehoben und die Formen selbst bestimmt, und dies Alles in einer Weise, daß es auch außerhalb Oesterreich's mustergiltig wurde, besonders der Gottesdienst, so daß an ihr der Segen der Thora sich bewährte: „Dein Gebet wird nicht unfruchtbar bleiben"[1]; ein Beweis, daß ihr ganzes Thun ein echt jüdisches, im Geiste

---

[1]) לא יהיה בך עקר ועקרה לא תהא תפלתך עקרה אלא תהא עולה ועושה פירות. (ד"ר פ' עקב)

des Judenthums empfangen, geboren und großgezogen wurde! Denn was in sich jüdisch ist, besteht durch sich allein, bedarf keiner äußern Stütze, braucht sich nicht auf den weltlichen Arm zu lehnen; nur das unjüdische Treiben, weil ohne Halt in sich und in der religiösen Stimmung des größten Theils der Glaubensgenossen, schließt einen Bund mit den Feinden Israel's, und sucht durch ihren Arm die freie Strömung des Judenthums zu hemmen, damit es erstarre wie das Herz des rothen Meeres.

Diese Selbstregierung unserer Gemeinde, die um so höher anzuschlagen ist, als die Versuchung in der Residenz, die Aufmerksamkeit hochstehender Persönlichkeiten auf sich zu lenken, stärker und verlockender ist als anderswo, hat sie im innigsten Zusammenhange mit der gesammten Judenheit erhalten, so daß sie zu jeder Zeit sprechen konnte [1]): „Ich lebe mit meinem Cultus, meiner Predigt, meinen Schulen, meinen Einrichtungen in der Mitte Israel's." Denn nie hat sie die uralten und ehrwürdigen Grenzen verrückt, welche die Altvordern zur Erhaltung des heiligen Erbes gezogen haben [2]), und dafür will ich einen unparteiischen Zeugen anführen, unparteiisch schon um deswillen, weil er vor Jahrhunderten in Paläſtina lebte.

Rabbi Moses ben Josef aus Trani nämlich, bekannt unter dem Namen Mabit, beschäftigte sich einst mit der Einheit des Judenthums. Wie kann man behaupten, fragte er sich selbst, es gebe nur ein Judenthum, unterscheiden sich doch die jüdischen Gemeinden durch verschiedene Bräuche und Sitten, zum Beispiel bei Geburten, Trauungen und Sterbefällen, durch verschiedene Gebete und Gesänge, zum Beispiel bei spanischen und deutschen Juden? Und er antwortete [3]): „Die Verschiedenheit der Bräuche

---

[1]) בתוך עמי אנכי ישבת. — [2]) אשר גבלו ראשונים. — [3]) בענין המנהגים החלוקים לפי המקומות אין בזה שום שינוי וחילוף בתורה כי אל א׳ בראנו וגוי א׳ אנו ותורה א׳ לכולנו. (בית אלהים פ׳ ל״ב)

und Sitten bedingt keineswegs eine Aenderung oder Reform der Thora; denn ein einziger Gott hat uns Alle geschaffen, ein einiges Volk bleiben wir und dieselben Grundwahrheiten bekennen wir." Ferner [1]): „Die Verschiedenheit von Gebetstücken ist gleichfalls keine Reform, da der Mittelpunkt des jüdischen Cultus im Sch'ma-Bekenntnisse und der Tefilla oder den achtzehn Lobsprüchen besteht." So lange daher Jemand aus voller Seele spricht: „Du sollst lieben den Ewigen deinen Gott," das heißt [2]) wie Abraham, der durch sein menschenfreundliches Wirken das Reich der Gottesliebe ausbreitete, und so lange er aus reinem Herzen betet [3]): „Gewähre, o Gott, deinem Volke Israel reichen, ewigen Frieden," verehrt er Adonai, denselben Gott, welchen ganz Israel täglich anruft; denn die jüdische Einheit entspringt nicht dem Schattenreiche des Todes, sondern ruht in dem Glauben an einen lebendigen Gott, darum kann sie wie das Leben mannigfache Erscheinungen auf einem Boden hervorbringen; das Symbol des Judenthums ist nicht wie in Egypten eine Grabstätte, welche in diesen Tagen erst entdeckt wurde, sondern ein lebenskräftiger Baum, dessen Wurzeln verschiedene Zweige, Blüthen und Früchte emportreiben; und darum können wir auf das Zeugniß dieses berühmten Sachverständigen gestützt behaupten, daß unsere Gemeinde in Folge ihrer freien Selbstbestimmung sich stets in brüderlicher Glaubensgemeinschaft mit ganz Israel fühlte, ja noch mehr! gleich einer Sonne am Himmel des Judenthums allmälig viele andere Gemeinden an sich zog und um ihre Bahn kreisen sah.

Ich könnte noch ein wichtiges Kapitel vorlesen, das Kapitel von der Wohlthätigkeit unserer Gemeinde; allein wir müssen

[1]) ובחילוף מנהג נוסח התפילות כפי המקומות אין שום חילוף בדבר עיקרי כמו בק"ש ובברכותיה וי"ח ברכות בתפילה. (שם) — [2]) אהבהו על הבריות כאברהם אביך. (ספרי ואתחנן) — [3]) שלום רב על ישראל עמך תשים לעולם.

gerecht sein selbst gegen unsere Widersacher. Unser Geld hat ihr frommer Sinn nie für unjüdisch erklärt; unsere Tempel sind wohl unrein, heidnisch, götzendienerisch, unsere Prediger Abtrünnige, Ketzer, schlechte Patrioten, die nicht einmal dem Staate eine Million schenken wollen, um die Finanzen und das Judenthum zu retten — unser Geld aber ist koscher, jüdisch, darf selbst vom frommsten Rabbiner an unserem Feste gebraucht werden. Begnügen wir uns also mit der Selbstbestimmung und der jüdischen Einheit, welche unsere Gemeinde treu gewahrt und gehütet hat: sind das nicht zwei kostbare Güter, und sollen wir das Blatt, welches davon erzählt, vernichten lassen von frevelhafter Hand? Können wir uns noch besinnen, dürfen wir noch zaudern, Jedem der unserer Gemeinde sich nähert, die Frage zu stellen: „Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?" Willst du freie Selbstbestimmung ohne Eingriffe derer, denen das Aufleben und Aufblühen des Judenthums nimmermehr eine Herzenssache sein kann, oder Bevormundung und Vertheidigung durch Jene, welche unsere Väter des Blutgebrauches am Passah beschuldigen, und der Wohlthätigkeit gegen Jedermann das geschichtliche Alter von achtzehnhundert Jahren geben? Sprich, willst du das Judenthum als ein einiges trotz mannigfaltiger Erscheinungsformen, Israel als ein Ganzes trotz verschiedener Bestrebungen und Richtungen, oder Trennung in den Gotteshäusern, in den Familien, auf den Gottesäckern, im Leben und im Tode, die Spaltung und den Riß für alle Zeiten, zum Triumphe unserer Gegner? Sprich, willst du Frieden oder Streit, Einheit oder Zwiespalt, „Golus" oder Freiheit, die Größe des Judenthmus oder dessen Verfall, seine Stärke oder seine Schwäche, seinen Sieg oder seine Niederlage in der Geschichte? Sprich doch!

II.

Das sind die ruhmvollen Geschichtsblätter unserer Gemeinde, die uns vom Gottesdienste, von der Verkündigung des Gotteswortes und von dem auf freier Selbstbestimmung und der Einheit des Judenthums ruhenden Gemeindeleben erzählen, und diese Blätter so zu hüten, daß nicht eine Zeile von der Zeit verwischt oder von frevler Hand gestrichen werde, und sie so zu vervielfältigen, daß sie überall, wo Herzen für das Judenthum schlagen, Eingang und Verbreitung finden, ist die hohe Aufgabe und die heilige Sendung, welche wir von dem Gotte Israel's erhalten haben.

Vor Allem darf in unserer eigenen Mitte die Strenge der Ordnung, welche die Seele aller unserer Einrichtungen, die Hüterin der Freiheit und Einigkeit ist, zu keiner Zeit und an keinem Orte erschlaffen, darf die Beweglichkeit des jüdischen Geistes und die Lebhaftigkeit des jüdischen Herzens sie nie als etwas Pedantisches und Unfreies misachten, darf Niemand, und stände er noch so hoch, ihren Geboten sich entziehen. Diese Mahnung gilt besonders dem Gesange in unserer Gemeinde, der manchmal mehr als Maß und Schönheit es gestatten, in die Launenhaftigkeit des Ghetto zurückfällt, um das Ohr mancher Neueingewanderten zu befriedigen, der aber dem heranwachsenden Geschlechte, welchem die anklingenden Erinnerungen fehlen, fremdartig erscheinen muß. Als Israel, sagen die Alten, die ersten Strophen unseres heutigen Fest- und Freiheitsliedes angestimmt hatte [1]), erhoben sich die Kinder vom Schooße ihrer Mütter und sangen sofort nach in derselben Melodie: „Mein Gott, wie schön bist du, Gott meines Vaters, ich will dich auch

---

[1]) עולל מוטל על ברכי אמו הגביה צווארו ואמר זה אלי ואנוהו. (סוטה כ״ז ע״ב)

preisen" — und da die Kinder vom Wechsel der Zeiten unberührt bleiben, so werden sie auch in der Gegenwart mehr von rhythmischen Chören als von der Gesangeskünstelei angeregt und ergriffen. Wir müssen ferner in unserer nächsten Nähe, vor den Mauern unserer Stadt, die heilsamen, das Judenthum ehrenden Cultuseinrichtungen zu verbreiten und zu befestigen uns bemühen. Unser Text beginnt mit den Worten: „Als Josua bijricho" d. h im Hebräischen in Jericho war — wie ist das möglich? War diese Stadt doch von Mauern umgeben und fest verschlossen? Allein die nächste Umgebung einer Stadt, antwortet der Talmud [1]), wird ihr gleichgeachtet, und obwohl Israel vor den Mauern Jericho's gelagert war, trat Josua hier schon mit der größten Entschiedenheit auf und wartete nicht, daß der Mann mit dem gezückten Schwerte ihm nachfolge und in der Stadt seine Feindseligkeiten beginne. Unsere Gemeinde hat stets ein warmes Herz und eine offene Hand, um das leibliche Elend unserer Glaubensbrüder zu lindern — und könnte sie, und dürfte sie, kalt und gleichgiltig bleiben, wenn der Ruf an sie ergeht, sich ihrer Glaubensgenossen vor den Thoren der Stadt anzunehmen, sie zu schützen und zu schirmen vor dem „Verderber," der schlimmer als jener in Egypten, keine Thür verschont, in alle Wohnungen eindringt, um zu sehen, ob nicht die Starrgläubigkeit, die gleich dem Genusse des Passahlammes der vorausgegangenen Zählung bedarf [2]), ihre Stätte dort aufgeschlagen habe?

Wir müssen endlich die innigste Theilname und die thätigste Unterstützung denen schenken, welche fern von uns in den verschiedenen Gemeinden unseres Vaterlandes uns nachfolgen, an unseren Gesängen sich erbauen, an dem Geiste der Thora,

---

1) מלמד לעיבורה של עיר שהוא כעיר. (עירובין פ"ה) —
2) אינו נאכל אלא למנוייו.

wie sie hier gelehrt wird, sich erheben, an der Einheit des Judenthums festhalten, müssen die Hilfsmittel, die uns zu Gebote stehen, für sie anwenden, den Einfluß, dessen wir genießen, für sie in Bewegung setzen, die Stellung, die uns auszeichnet, ihnen zu Statten kommen lassen, müssen entschieden und muthig, hingebend und opferfreudig, für die Grundsätze und Normen eintreten, welche nach unserer Ueberzeugung unsern Glauben stärken, unsere Ehre im Kreise der Nationen wahren, unsere Zukunft sichern, unsere Kinder dem Judenthume erhalten, und die Religion Israel's so erscheinen lassen, daß sie den alten Ehrennamen „Sulamit" verdient. „Sulamit," m. a. Z., das heißt die Vollkommene, die in sich, in ihrer Wahrheit und nicht im weltlichen Schutze die Gewähr ihrer Fortdauer trägt; „Sulamit", das heißt die Friedliche, die fern von Verketzerungssucht, den Frieden unter ihren Bekennern erhält, durch den Grundsatz unserer Gemeinde, zu welchem sich auch Rabbi Akiba bekannte. Dieser that nämlich einst folgenden Ausspruch [1]): „Was das Judenthum über die ausschließlichen Beziehungen des Israeliten zu Gott vorschreibt, darüber kommt Gott allein und keinem Andern der Richterspruch zu, und darin zeigt er sich milde und versöhnlich; was aber die Pflichten der Menschen unter einander betrifft, das fällt unter das menschliche Urtheil, und darin bleibt Gott streng und unversöhnlich, so lange die Erdenrichter nicht freisprechen," ein Grundsatz, der noch entschiedener klingt im Munde des wegen seiner Strenge bekannten Rabbenu Ascher ben Jechiel, welcher wörtlich lehrte [2]): „Gott findet größeres Wohlgefallen an der Erfüllung der menschlichen Pflichten als

---

[1]) כתוב א' אומר ונקה וכתוב א' אומר לא ינקה, בדבר שבינך לבינו ונקה בדבר שבינך לבין חברך לא ינקה. (במדבר רבה פ' י"א) — [2]) הקב"ה חפץ יותר במצות שיעשה בהן גם רצון הבריות מבמצות שבין אדם לקונו. (מס' פיאה משנה א')

an der Beobachtung jener Vorschriften, welche ausschließlich das Verhältniß des Erdensohnes zu seinem himmlischen Vater berühren."

Unter den Schaaren, welche Josua mit sich führte, um den Gott geheiligten Boden Palästina's zu erobern, befanden sich auch Gad, Rëuben und der halbe Stamm Menasse, die längst ihren Antheil jenseits des Jordans erhalten hatten, und doch mußten sie mitziehen und mitkämpfen, „bis Gott ihren Brüdern Ruhe gewährt und bis auch sie das ihnen von Gott verheißene Land erlangt haben würden": so müssen auch wir gewaffnet und gerüstet einherziehen vor unsern Brüdern, die gleich uns das Erbe der Väter erhalten wollen, ihnen rathen, helfen und beistehen.

Wohlan denn, m. a. Z.! Damit wir unsere hohe Aufgabe und unsere heilige Sendung mit Entschiedenheit durchführen können, müssen die Häupter und die Glieder der Gemeinde zusammenwirken! Jene, die Häupter, welche nach einem uralten Bilde „die Augen der Gemeinde" genannt werden, sollen sehen, um sich sehen, übersehen, in die Ferne sehen, vorhersehen, wachen, überwachen und streng wachen, daß nicht unsere eigenen Anstalten gegen unsere Bestrebungen misbraucht, daß nicht unsere Widersacher, welche unsere Gottestempel für Götzentempel erklären, noch auf unsere Kosten erhalten werden. Die Gutmüthigkeit ist gewiß eine schöne Eigenschaft, und der Humor, die feindlichen Truppen zu besolden, ist gewiß unvergleichlich; allein wenn es sich um die Vertheidigung wichtiger Principien und um den Sieg der guten Sache handelt, erzeugen sie nur Schwäche und Schlaffheit, da ist die Frage: „Gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern?" nur heilsam für das Ganze und segenbringend für das Allgemeine, da ist das bedächtige „Im", das „Wenn" und „Oder", das zwischen „lanu" und „lezarénu", zwischen „Freund und Widersacher" liegt, nur von Schaden.

Als der Allgerechte, erzählt der Midrasch [1]), die Egypter in den Wellen des rothen Meeres vernichten wollte, erhob Usa, der Schutzgeist Egypten's, seine flehende Stimme am Throne Gottes und sprach: „Herr der Welt, du wirst als die höchste Gerechtigkeit gepriesen, warum willst du meine Schutzempfohlenen verderben? Etwa, weil sie Israel geknechtet haben? Erhielt es nicht dafür Gold und Silber in Menge?" Da versammelte Gott alle Geisterschaaren des Himmels um seinen Thron und befragte sie um ihre Meinung, nachdem er ihnen von dem Starrsinne, der Widerspänstigkeit und der Verfolgungssucht Egypten's ausführlich erzählt hatte. „Herr, du bist im Rechte," erwiederten sie, „thue was dir beliebt." Hierauf erhob sich Usa, der Schutzgeist Egypten's, von Neuem, und sprach: „Wohl weiß ich, daß die Egypter schuldig sind, allein du bist ja so gütig und barmherzig; laß doch deine schonende und versöhnliche Gnade walten!" Da eilte Gabriel — der Engel, dessen Name schon die höchste Thatkraft ausdrückt — auf den Fittigen des Windes nach Egypten, holte von dort einige Lehmziegel, welche Israel hatte verfertigen müssen, brachte sie vor Gott und rief aus: „Siehe hier die Zeichen der Schmach und die Beweise der Knechtschaft, und du wolltest Jene schonen, welche die Verachtung, die Verhöhnung und den Verfall deiner Kinder wollten?" Sofort schlugen die Wellen über die Häupter der Egypter zusammen und verschlangen sie!

Diese, die Glieder unserer Gemeinde nämlich, müssen die Ehre der Gemeinde und die Freiheit der Gemeinde als ihre eigene betrachten und überall für sie einstehen, dürfen die Interessen unserer Gemeinde, deren Förderung nicht blos für Tausende in unserer Mitte, sondern für Hunderttausende in unserem Vaterlande gleich wichtig sind, nicht vornehm oder gleichgiltig

---

1) מדרש אבכיר.

behandeln, sollen ihren Führern wie die Körpertheile den Augen treu folgen, an den Einrichtungen unserer Gemeinde, die mehr denn ein Menschenalter für sich haben, und bestimmt sind ihre Kinder einst im Glauben Israel's zu stärken, nicht leichtfertig rütteln, und von der Ueberzeugung tief durchdrungen sein [1]), daß Gott es ist, dessen Gnade unsere Gemeinde erleuchtet hat, und ihr ferner voranleuchten wird auf dem Wege, den sie eingeschlagen, in all' ihren Entwürfen und Entschlüssen zur Befestigung und Verherrlichung des Judenthums, zur Heiligung des göttlichen Namens auf Erden. Amen.

---

[1]) כי אתה נרי ה'.

Sifro u-paraschat bilam

oder

Licht und Schatten.

(Sabbat Chukkat-Balak.)

Text: „Es spricht, der Reden Gottes hört, die Kunde des Höchsten kennt, göttliche Gesichte schaut, dahingestreckt mit enthüllten Augen."

4. B. M. 24, 16.

Tausende von Profeten, sagen unsere Weisen [1]), haben zur Zeit des Elias in den Städten des götzendienerischen Reiches Israel ihre mahnende Stimme ertönen lassen und eifervoll im Dienste des einig-einzigen Gottes gewirkt; denn [2]) so oft Israel in der Erfüllung seines geschichtlichen Berufes erschlaffte, erhoben sich zahlreiche Männer voll Begeisterung und schleuderten das zündende Gotteswort gegen die Verkehrtheit und Verderbtheit ihrer Zeitgenossen — und doch hat keine ihrer Reden sich erhalten, erzählt die Schrift blos von Elias, schweigt sie über die Thätig-

---

1) ששים רבוא נביאים עמדו להם לישראל בימי אליהו. (ריש מדרש רות) — 2) עצלה תפיל תרדמה ע״י שנתעצלו ישראל מלעשות תשובה בימי אליהו רבתה הנבואה. (שם)

keit derer, welche gleichzeitig mit ihm aufgetreten waren. Warum dies? Weil, antworten die Alten [1]), Jene ganz in ihre Zeit aufgegangen waren, indem sie Alles, was mit den Personen in ihrer Zeit zusammenhing und was ihrer Epoche besonders eigenthümlich war, nicht in einer Weise behandelten, daß auch spätere Geschlechter an deren Worten sich hätten aufrichten und stärken können, und daher nichts hervorbrachten, was der Aufbewahrung für die Nachwelt würdig gewesen wäre.

Gilt dies nun von jüdischen Profeten, warum nimmt der Heide Bileam einen solchen Raum in der Thora ein? Sollte der Abschnitt, der jede Bewegung, jede Schwankung, jede Krümmung, jeden Vorsatz, jedes Opfer und jedes Wort Bileam's mit einer Ausführlichkeit erzählt, die man selten in der Schrift findet, uns wirklich blos belehren und beruhigen wollen, daß Zauberkünste nichts gegen Israel vermögen? Das mochte wohl für die uralten Zeiten von Werth sein, ist aber nimmermehr so wichtig, daß ihm ein bleibender Platz in der Thora hätte angewiesen werden müssen. Der zweite der heutigen Wochenabschnitte muß für das Judenthum aller Zeiten eine hohe Bedeutung haben, sonst würde auch nicht der Talmud hervorheben [2]), Moses hätte das Bedürfniß gefühlt, außer seinem Buche, in welchem er in den Vordergrund tritt, noch die Paraſcha von Bileam niederzuschreiben und sie mit demselben zu verbinden. Nun könnte man allerdings behaupten, daß sie eine eindringliche Mahnung für eine jede Zeit enthält. Wir erfahren nämlich, daß der Haß und die Versuche Israel zu verderben, ohnmächtig sich erwiesen, daß aber die Freundlichkeit der Moabiter Israel gefährlich und verderblich wurde, daß was den Großen und Gewalthabern nicht gelingen wollte, die Töchter

---

[1]) ומפני מה לא נתפרסמה נבואתם שלא היה בה צורך לדורות. (שם) — [2]) משה כתב ספרו ופרשת בלעם. (ב"ב פ"א)

Moab's bald durchgesetzt hätten. Diese luden die Israeliten zu sich, riefen ihnen zu [1]): „Sperrt euch doch nicht ab gegen die Völker, wir sind alle verwandt mit einander, die Zeit der Brüderlichkeit ist herangenaht, wir wollen als Brüder und Schwestern miteinandern verkehren, zusammenleben und lustig sein!" Israel schenkte diesen freundlichen und verführerischen Worten Gehör, aß und trank mit Moab, wurde galant gegen dessen Töchter, gab seine Sittenstrenge und Familienzucht auf und verfiel dem Götzen Baal Peor, dessen geheiligtes Thier der wollüstige Esel und dessen Cultus die Unsittlichkeit war. Gewiß, eine sehr heilsame, zu keiner Zeit überflüssige Belehrung! Ja [2]), Israel soll auf seiner Hut sein, wenn es ruhig wohnt unter den Völkern, daß es nicht in seinen alten Nationalfehler verfalle, alle fremden Thorheiten gierig nachzuahmen, seine eigenen weisen Gesetze und heiligen Sitten aber leichtfertig preiszugeben.

Allein das berührt nicht den Kern des Judenthums. Unser Abschnitt muß in einer innigen Beziehung zur gesammten Thora stehen [3]), muß ein besonders helles Licht auf das Wesen des Judenthums werfen, muß uns einen tiefen Einblick in dessen Innerstes gewähren — und er thut es auch! Denn die Parascha von Bileam zeigt uns das Judenthum in seiner vollen Klarheit und in seiner ganzen Wahrheit, ist ein langer Schatten, der das Licht des Judenthums wunderbar erhöht!

I.

Was, m. a. Z., ist Judenthum? — — — — — — Was das Wichtigste und Höchste nach den Anforderungen dieser

---

¹) למה אנו אוהבין אתכם ואתם שונאים אותנו הלא כלנו בני איש אחד בני תרח אבי אברהם. (תנחומא בלק) — ²) וישב ישראל בשטים שעשו שטות. (במ"ר) — ³) משה כתב ספרו ופרשת בלעם.

Religion? — — — — — — — — — — — — —

Was bildet den Höhenpunkt der Thora, welchen Jeder ihrer Bekenner ersteigen muß, wenn er zur Gottesgemeinde mit vollem Rechte gezählt werden soll? Wollten wir diese Frage jedem einzelnen unserer Glaubensgenossen zur Beantwortung vorlegen, so würden die Meinungen gewiß verschieden lauten, nicht etwa weil das Judenthum in zahllose Sekten zerfällt, sondern weil die Meisten nur einen Theil desselben vor Augen haben und nicht im Stande sind das Ganze zu überschauen, um den Schwer- und Mittelpunkt herauszufinden. Wer soll uns nun Bescheid geben über den Kern und das Charakteristische des Judenthums? Kein anderer als ein Profet in Israel, der den höchsten Standpunkt der Betrachtung einnimmt! Judenthum, ruft der Profet Micha aus, der heute zu uns redet [1]), Judenthum ist etwas Praktisches, ist die Verwirklichung des Guten, ist nichts Anderes als Mischpat, Chesed und Zeniut, als Gerechtigkeit üben im Großen wie im Kleinen, Liebe bethätigen gegen Jedermann, die Gebote der Sittlichkeit stets befolgen, nichts Anderes als die Selbstsucht überwinden, fremdes Wohl anerkennen, dessen Förderung sich hingeben, und seines göttlichen Ebenbildes würdig leben und wirken. Willst du ein Jude sein, so mußt du es durch Handlungen an den Tag legen, so übe das Gute, handle recht, erweise Liebe, führe einen sittlichen Lebenswandel. Wohl ist die Gotteserkenntniß ein Lebenselement des Judenthums, gleichsam der Luftkreis desselben, der alle Vorschriften der Thora durchweht; sie darf aber nicht ein bloßer Gegenstand des Denkens und Dichtens bleiben, der die menschliche Wißbegierde befriedigt, sie muß [2]) ein helles Licht sein, das auf dem Wege des Guten

---

1) הגיד לך אדם מה טוב ומה ה׳ דורש ממך כי אם עשות משפט ואהבת חסד והצנע לכת עם אלהיך. — 2) וירא אלהים את האור כי טוב ואין טוב אלא צדיק. (יומא פ״ג)

voranleuchtet, muß[1]) einen Strom bilden, in welchen der Mensch untertaucht, um sich zu kräftigen zur Ausübung der Gerechtigkeit, Liebe und Sittlichkeit. Alle Gotteserkenntniß, sagt Jeremias, (9, 22. 23), und würde sie vom Geiste eines Profeten getragen, der nach einem Spruche der Alten[2]), durch angeborne Weisheit, durch Seelenstärke und eine unabhängige Lebensstellung hervorragen muß, hat nur dann einen Werth, wenn sie in Gott das höchste Vorbild der Liebe und Gerechtigkeit erblickt, und ihren Träger anspornt ihm aus allen Kräften nachzustreben. „Es herrscht keine Gotteserkenntniß in eurem Lande, Israeliten" ruft Hosea (4, 2) aus. Woher weißt du das, werdet ihr fragen? Kannst du etwa in unser Innerstes schauen, wo die Erkenntniß ihren Sitz hat? „Weil Treue und Liebe in eurer Mitte vergebens gesucht werden." Und wenn ihr tausendmal an Einem Tage wiederholet: „Adonai ist einig-einzig," so habt ihr Gott dennoch nicht erkannt, so lange Treue und Liebe bei euch vermißt werden. „Israel geht hinaus um eine Schlechtigkeit nach der andern zu begehen und kennt Gott nicht," klagt wieder Jeremias (9, 2); denn[3]) wessen ganzes Leben Lug und Trug ist, wie kann Der es wagen von Gotteserkenntniß zu reden?

Wohl ist der G l a u b e, das heißt die Hingebung des Herzens an Gott oder das warme Fühlen für Gott ein wesentliches Moment der Religion, gleichsam das Feuer derselben, das eine wohlthätige Wärme aushaucht; er muß aber zur „E m u n a" werden, muß dem Menschen eine kräftige Stütze bieten im Kampfe gegen das Böse, Schlechte, Gemeine, Unrechte, Lieblose und Unsittliche, darf nicht blos Blüthen treiben, deren starke Düfte die

---

[1]) ונהר יוצא מעדן להשקות את הגן. — [2]) אין הקב"ה משרה שכינתו אלא על גבור וחכם ועשיר. (נדרים ל"ח) — [3]) שבתך בתוך מרמה במרמה מאנו דעת אותי נאם ה'.

Sinne umnebeln und einen träumerischen Zustand erzeugen, sondern muß Früchte ansetzen und durch seine Wärme zur Reife bringen. „Preiset den Frommen", spricht Jesaja, „wenn er gut ist, wenn seine Thaten genießbare Früchte tragen[1])."

Wohl ist die äußere Gottesverehrung durch Worte und Handlungen, durch Beten und Bräuche ein wichtiger Bestandtheil des Judenthums, gleichsam das feste Land der Religion, auf welchem jeder Mensch sicher einhergeht, ihr letztes und höchstes Ziel aber bleibt uns Gott zu nähern, ihn, den Unsichtbaren, nicht aus unserem Bewußtsein zu verlieren, damit wir die Gelüste des Herzens überwinden, den Verlockungen der Augen widerstehen und das was gut, was recht, liebevoll und sittlich ist, befolgen und ausüben. Gotteserkenntniß, Gottesglauben und Gottesverehrung, lehrt das Judenthum, müssen der Boden sein, in welchem ein Lebensbaum wurzelt, dessen Früchte die gerechte That, die liebevolle Handlung, das sittliche Verhalten sind.

Und wenn der Profet Micha dies nicht mit klaren und unzweideutigen Worten ausgesprochen hätte, so würden zwei unparteiische Zeugen uns darin bestärken: ich meine die Sprache und die Geschichte Israel's.

Wie wird im Hebräischen ein Frommer genannt? „Zaddik" das heißt ein Mann, der stets das Rechte thut, oder „Chasid", der immer liebevoll handelt. Die Frömmigkeit ist also in der Sprache der Bibel kein bloßes Wissen von Gott, das im Reiche des Geistes verschlossen bleibt, auch keine bloße Gläubigkeit, die in Gefühlen schwelgend, himmelstrunken ist, auch keine bloße äußere Verehrung, die Gebet auf Gebet häuft und vor den todten Formen wie vor Götzen im Staube ruht, sondern That, lebendige That, gerechte That, liebevolle That, sittliche That. Wie das hebräische Volk von Natur aus durch und

---

[1]) אמרו צדיק כי טוב כי פרי מעלליהם יאכלו.

durch praktisch ist[1]), so hat es in der Sprache, welche seine Welt- und Lebensanschauungen ausdrückt, nicht die mit geschlossenen Augen unternommenen Grübeleien über Gott, und nicht das schmachtende Liebäugeln mit dem Himmel, und nicht die äußerliche Werkheiligkeit fromm genannt, sondern was praktisch ist, was mit der Wirklichkeit eng zusammenhängt, was sich messen und beurtheilen läßt. Denn Alles kann der Mensch erheucheln, nur nicht die gute That; Alles kann mit schlauer Berechnung nachgemacht werden, nur nicht Gerechtigkeit, Liebe und Sittlichkeit; Alles kann man scheinen, ein Frommer im althebräischen Sinne, ein Zaddik muß man sein.

Wenden wir uns jetzt an die Geschichte. Wer waren die größten Männer in Israel? Sie antwortet: die Profeten. Und worin bestand ihre Größe? Etwa in den Lehrgebäuden, die sie aufgerichtet haben? Sie lehrten den Gott und das Gesetz der Thora. Oder in den Reden, die sie gehalten haben? Griechen und Römer zählen auch glänzende Redner in ihren Reihen. Machte also weder der Inhalt noch die Form ihrer Reden ihre Größe aus, worin, frage ich, bestand sie denn? In ihren Zielen und Zwecken, in ihrer Thätigkeit und Wirksamkeit, daß sie ihre gewaltige Stimme nur für das Gute erhoben, daß sie unerschrocken für Mischpat und Chesed kämpften, daß sie die Hohen wie die Niedrigen zur strengsten Sittlichkeit anfeuerten, daß sie ihr göttliches Amt uneigennützig ausübten, daß sie nichts Anderes sein wollten, als bescheidene Diener des Guten — das macht sie zu einer unvergleichlichen Erscheinung in den Jahrbüchern der Menschheit.

Das Judenthum, das lehrt die Geschichte ferner, ist duldsam, duldsam nach Innen, wenn es sich um Denkfreiheit handelt, duldsam nach Außen gegen Nichtisraeliten, besonders gegen Jene,

---

1) וישראל עושה חיל.

welche zu seinen Töchterreligionen sich bekennen. Maimonides zum Beispiel behauptete, daß die Eselin Bileam's nicht wirklich geredet habe, sondern daß Bileam ihre Stimme in einem Gesichte zu vernehmen glaubte; deswegen aber, sagt R. Simon ben Zemach Duran [1]), dürfen wir ihn nicht verdammen, wenn auch seine Behauptung gegen den Wortlaut der Thora und gegen die Auffassung der Mischna ist. Dasselbe meint Rabbi Simon [2]), gelte auch von Rabbi Lewi ben Gerson, dessen fortgesetztes Denken ihn zu manchem Resultate führte, das von den hergebrachten Anschauungen der Juden abweicht; da Beide im Geiste des Judenthums handelten und wirkten, und von der guten Absicht geleitet wurden, den denkenden Theil ihrer Zeitgenossen an das Judenthum zu fesseln, und da noch ältere Gelehrte, wie die Männer des Midrasch [3]), nicht selten von dem allgemein betretenen Wege sich entfernten. — Den Frommen aller Völker, wenn sie auch kein jüdisches Gotteshaus besuchen, wird ferner von Israel die ewige Seligkeit zuerkannt. Warum diese Duldsamkeit? Ist das Judenthum etwa minder streng in der Erhaltung und Verthei-

---

1) ובכאן הגיע הדבור בלמוד זכות על הכמי אומתינו אשר עלו בידם דעות נכריות אסור להאמין בהן אבל לא מפני כך הותר לנו לספר בגנותם ולאמר עליהם שהם מכתות שאינם מקבלות פני שכינה חס ושלום לא תהיה כזארת בישראל כיון שהם שלמים באמונתם נזהרים מעבירות התורה ומתחזקים בקיום המצות כהוגן הלא תראה שהרב מורה צדק ז״ל נטה בפ׳ מפרקי ס׳ מ״ה לדעת נכריה בפתיחת פי האתון אע״פ שפשט הכתוב יורה הפך מדעתו וכן פשט מאמרי רז״ל האיפשר לומר כי הוא באמונתו זאת סותר עיקרי התורה חס ושלום. (הקדמת אוהב משפט פ׳ ט׳) —
2) וכן הה׳ הגדול רלב״ג ז״ל נטה בפ׳ א׳ מפרקי ס׳ מלחמות ה׳ לדעת נכריה בחדוש העולם אע״פ שהטיב העיון להביא ראיה שהוא מחודש לא מפני נטייתו זאת נאמר עליו שהוא סותר עקרי התורה חלילה. (שם) — 3) כמו שלא היו סותרים עיקרי הדת חכמי המדרשות באותן דעות שעלו בידם הפך המוסכם. (שם)

digung seiner Wahrheiten? Weil ihm das Gute, weil Gerechtigkeit, Liebe und Sittlichkeit ihm das Höchste sind, und es daher von Frommen bei allen Völkern reden kann. Wenn manche Vertreter der jüdischen Töchterreligionen uns oft Verstocktheit und Verblendung vorwerfen, und dadurch zur Unduldsamkeit gegen uns sich verleiten lassen — wie begründen sie das? Können sie etwa nachweisen, daß wir keinen Sinn für Gerechtigkeit haben, daß wir hartherzig und lieblos sind, daß wir der Unsittlichkeit uns schuldig machen? — — — — Wer wäre so vermessen die Juden dessen zeihen zu wollen! Allein sie lehren, daß das Erste und das Letzte der Glaube ist, und daß wir nicht den rechten Glauben haben! Und wenn die neue Zeit die religiöse Duldsamkeit auf ihre Fahne schreibt, ist sie etwa, wie Viele ängstlich vorgeben, irreligiös geworden, will sie etwa die Religion von der Erde verbannen? Nein! Das Judenthum, das jüdische Princip fängt an überall den Sieg davonzutragen, die Völker stimmen allmälig ein in die Worte des alten Profeten: Gott will das Gute, die gerechte That, die liebevolle Handlung, das sittliche Verhalten!

II.

Diese Offenbarung des Judenthums, daß das letzte Ziel aller Gotteserkenntniß und Gottesverehrung etwas Praktisches, das irdische Leben Regelndes und Gestaltendes, das Gute ist, daß[1]) Philosofiren über Gott, Opfern, Beten, Feste Feiern, religiöse Bräuche Ueben, nur dann einen Werth hat, wenn es das Reich der Gerechtigkeit, Liebe und Sittlichkeit auf Erden befestigt, daß[2]) die Theorie allein ohne Praxis, die Erkenntniß ohne Bethätigung des Guten halt- und nutzlos ist, diese wichtige Offenbarung,

---

[1]) רודפי צדק מבקשי ה׳. — [2]) כל תורה שאין עמה מלאכה סופה בטלה. (אבות פ״ב)

welche die religiöse Duldsamkeit erzeugt, und immer mehr Anhänger in unserer Zeit bei allen Völkern gewinnt, wird an der Person und in dem Abschnitte von Bileam zur Anschauung gebracht, da die Thora in ihrer vorwiegend praktischen Richtung es liebt, durch Thatsachen zu beweisen und durch handelnde Menschen zu belehren.

Bileam ist im Besitze wahrer Gotteserkenntniß [1]), ist überzeugt, daß Adonai allein herrscht im Himmel und auf Erden [2]), weiß daß alle Götter, denen die Heiden Verehrung zollen, eitel Truggebilde sind [3]), wie jeder Jude hätte er ausrufen können: „Adonai ist einig-einzig" — und doch ist und bleibt er ein Heide, muß er vereinsamt einhergehen [4]), kann er wie der letzte Moabiter keinen Platz in der Gemeinde Gottes finden [5]). Warum? Weil [6]) er wohl sterben aber nicht handeln wie ein Bekenner Adonai's, weil er im Tode, nicht aber im Leben ein Jude sein möchte, weil ihm die Willensstärke gebricht, um das Gute zu üben, nach den Geboten der Sittlichkeit zu handeln, Gerechtigkeit und Liebe zu verwirklichen, weil er durch seine Thaten alle seine besseren Ueberzeugungen verleugnet. Er kennt Adonai so gut wie Moses, die Macht der Rede steht ihm zu Gebote wie jedem israelitischen Profeten, und doch läßt er den schändlichen und unsittlichen Cultus des Baal Peor, welchem die jungfräuliche Unschuld geopfert werden mußte, und der in der Gestalt eines Esels verehrt wurde, fortbestehen, bekämpft ihn nicht durch das begeisterte, bewältigende und gotterfüllte Wort, huldigt ihm sogar vor den Augen der Völker, und seht, wie fein ihn die Thora darob verspottet. Denn was bedeutet die Erzählung von der Eselin, die den Weg verläßt, der nach Moab führt, ihren Reiter in die Enge treibt, daß er nicht von der Stelle kann, von ihm

---

1) שומע אמרי אל. — 2) וידע דעת עליון. — 3) מחזה שדי יחזה. — 4) וילך שפי. — 5) לא יבוא בקהל ה'. — 6) תמות נפשי מות ישרים ותהי אחריתי כמוהו.

geschlagen wird, und dann den Mund öffnet um ihm Vorwürfe zu machen? Redende Thiere findet man wohl bei heidnischen Völkern, aber doch nicht in Israel, nicht an der Seite jüdischer Profeten! Was will nun diese ganze Erzählung? Nichts anderes als vom heidnischen Gesichtspunkte aus Baal Peor und Bileam verspotten. Er, der Adonai kennt und dennoch dem Baal Peor zum Scheine anhängt, der nicht die sittliche Kraft hat seinen Ehrgeiz und seine Goldgier zu bezwingen, dem wahren Gotte allein die Ehre zu geben, wird vor den Augen der ihn begleitenden Moabiter in Verlegenheit gebracht, und daraus entsteht ein lächerliches Schauspiel: die Moabiter werden einerseits von der Furcht gequält, Baal Peor sei ihrem Vorhaben nicht günstig, und andererseits erscheint ihnen Bileam, der ein ganzes Volk unschädlich machen sollte, ohnmächtig einem Thiere gegenüber, und dieser, der von der Nichtigkeit Baal Peor's überzeugt ist, verliert seine Fassung und seine Verstellungskunst, und schlägt die Eselin, die ihn immer trug, wenn er auf Reisen ging, um seine Zauberkünste in eigennütziger Weise auszuüben [1]). So werden Baal Peor und Bileam verspottet und verhöhnt [2]).

Bileam läßt auf den Höhen Baal's sieben Altäre bauen um sieben Farren und sieben Widder zu opfern, nach der Meinung Balak's gewiß dem Baal, in seinem Herzen aber Adonai, dem Einigen und Alleinigen. Denn als er allein sich weiß, spricht er zu Gott: „Sieben Altäre habe ich errichtet, einen Farren und einen Widder auf jedem derselben geopfert." Er ist also auch ein Verehrer Adonai's, opfert ihm, beugt sich vor ihm, erkennt dessen Allmacht an, nimmt sogar Rücksicht auf die auch in Israel heilige Siebenzahl — und doch zieht er hin um ein schändliches Unrecht zu begehen, einem Volke zu fluchen, das ihm

---

1) הלוא אנכי אתנך אשר רכבת עלי מעודך עד היום הזה. —
2) כי התעללת בי.

Nichts zu Leide gethan, ja das wie er wohl wußte, seine eigenen innersten Ueberzeugungen theilte! Allerdings wird er auch hier blosgestellt. Balak glaubt nämlich die Opfer gelten dem Baal, damit er den Fluch wirksam mache, Bileam meint, getäuscht von den Worten: „Gehe mit den Männern, aber das Wort, welches ich zu dir reden werde, darfst du reden", Adonai für sich zu gewinnen und ihn durch Opfer günstig zu stimmen, und wie er zu reden anfängt, muß er Israel segnen gegen seinen Willen! Welch' eine Scene mußte das gewesen sein! Da steht ein König auf den Höhen Baal's voll banger Erwartung, daß der erste Zauberer seiner Zeit ein ihm verhaßtes Volk verwünschen werde, und siehe da, der Zauberer wird zum Werkzeuge Adonai's, dessen Allmacht er verkünden, dessen Volk er segnen muß! Ueberhaupt durchzieht den ganzen Abschnitt der feinste Spott gegen das ganze heidnische Wesen. Moab, Midjan, Balak, Bileam, angesehene und ausgezeichnete Männer heidnischer Stämme, sie werden vom Anfange bis zum Ende lächerlich gemacht, alle sind sie getäuscht, alle trennen sie sich beschämt von einander: Balack muß sich vor seinen Großen und Bileam vor dem König schämen.

Um aber auf die Hauptsache zurückzukommen — was frommt Bileam seine Gotteserkenntniß und seine Verehrung Adonai's, da er den Mahnungen der Gerechtigkeit, Liebe und Sittlichkeit keine Folge leistet? Was nützt es ihm, daß er [1]) auch ein religiöser Schwärmer ist, wie ein Verzückter hinfällt mit offenen Augen und Gesichte schaut, wenn sein ganzer Charakter in zwei Worten gezeichnet ist: „Wajelech schêfi," d. h. wenn er allein ist [2]), im Dunkel der Nacht, erscheint ihm der wahre Gott, in seinem Herzen opfert er dem wahren Gott, vor den Augen der Welt aber stimmt er in den herrschenden Wahn ein; wajelech schêfi, d. h. er krümmt und windet sich

---

1) נופל וגלוי עינים. — 2) ואיזל יחידי. (ת"א)

wie eine Schlange [1]), ist schlau nnd listig um seine Habsucht zu befriedigen; „wajelech schêfi," d. h. er geht ruhig einher [2]), läßt sich seine Behaglichkeit nicht stören, wenn auch Alles um ihn her in Verwirrung geräth und der Unsittlichteit fröhnt; „wajelech schêfi," d. h. er besteigt immer kahle Anhöhen [3]), sein hoher Standpunkt auf dem Gebiete der Gotteserkenntniß ist öde und unfruchtbar? Er ist nnd bleibt ein Heide, ein gemeiner Heide, ein verworfener Heide, ein Schreckbild für alle Jene, welche den Schwerpunkt der Religion nicht in Gerechtigkeit Liebe und Sittlichkeit verlegen. Ja, er wird gleichsam der ewige Heide in der jüdischen Legende: am Hofe Pharao's erscheint er, um dem egyptischen König den Rath zu ertheilen, die neugebornen hebräischen Knaben in den Nil werfen zu lassen [4]), und nach der Zerstörung des zweiten Tempels steht er an der Spitze einer Schule, deren Jünger trotz aller Erkenntniß misgünstig, hochmüthig und voll unersättlicher Gier sind [5]).

Das ist der inhaltsschwere Sinn des Abschnittes, der heute vorgelesen wurde. Darum wird er mit der Thora verbunden, um das Licht derselben durch seinen Schatten zu erhöhen; darum wird der gemeine und niedrige Charakter Bileam's durch zahlreiche kleine Züge gezeichnet, wie er zum Beispiel die Meinung verbreitet, er habe die Kraft zu segnen nnd zu fluchen, wie Silber und Gold ihm die höchsten Güter sind, wie er sehr vornehm thut, indem er nicht wie Abraham und Moses einen Esel, sondern gleich einem Fürsten [6]) eine Eselin besteigt, wie er [7]) den Haß im Herzen und freundliche Worte auf den Lippen trägt, wie er [8]) trotz aller Erfahrung, die er gemacht hatte, un-

---

[1]) ואזיל נחין כחיויא. (ת"י) — [2]) ואזל בלב שפי. (ת"י) — דעתו היתה שפוי (תנחומא) — [3]) מגזרת קול על שפים. (ראב"ע) — [4]) ספר הישר פ' שמות. — [5]) אבות פ"ה. — [6]) רכבי אתנות צחרות. (שופטים ה' י') — [7]) הדבר אשר ישים אלהים בפי אתו אדבר. — [1]) ויקם בלעם וילך וישב למקמו.

verbesserlich zu seinem frühern Standpunkte zurückkehrt; und darum behält diese Parascha für alle Zeiten, auch für die Gegenwart, besonders für die Männer der Oeffentlichkeit und die Führer der Gemeinden, ihre volle Bedeutung. Denn wer aus Ehrgeiz, aus Goldgier, aus Charakterschwäche seine besseren Ueberzeugungen zurückdrängt und den Wahngebilden seiner Zeitgenossen huldigt; wer gewisse Wahrheiten kennt, und nicht den sittlichen Muth hat, sie nachdrucksvoll auszusprechen und die entgegenstehenden Irrthümer mit aller Macht zu bekämpfen; wer sich verführen läßt von den Schmeicheleien der Großen, von dem Lächeln der Vornehmen, von dem Beifallsrufe der Hochgestellten oder von dem Händeklatschen der Menge, daß er nach ihrem Sinne redet und handelt; wer anstatt in heiligen Zorn zu gerathen, ein kalter, schweigsamer Zuschauer bleibt, wenn die Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit und Unsittlichkeit ihr Haupt frech erheben — dessen Thora ist nimmermehr das Buch Moses, sondern die Parascha von Bileam, dessen Religion nicht die Israel's, sondern des heidnischen Profeten, dessen Gotteserkenntniß ist ein dürrer Baum, dessen Gottesglaube eine öde Wüste, dessen Gottesverehrung ein Altar, der Asche erzeugt. Judenthum ist noch etwas Anderes als von Gott wissen, an Gott glauben und Gott verehren; Judenthum in seiner vollen Klarheit und in seiner ganzen Wahrheit ist gerecht handeln, liebevoll wirken, sittlich leben.

Durch Herzfeld & Bauer, Buchhändler in Wien, Praterstraße Nr. 12, sind auch nachfolgende Reden von **Dr. Adolf Jellinek**, Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien, einzeln zu beziehen:

Die kleine
israelitische Bibel
unserer Zeit.
Predigt
gehalten am 27. April 1861.
gr. 8. geh. 25 kr. = 5 Sgr.

Festrede
am LXX Geburtstage Sr. Ehrw.
des Predigers Hrn.
Isaak Noa Mannheimer
(17. Oktober 1863)
im alten israelit. Bethhause gehalten.
gr. 8. geh. 20 kr. = 4 Sgr.

Glaubenseinheit
und
Glaubensfreiheit.
Predigt
gehalten am Hüttenfeste 5622
(19. Sept. 1861).
gr. 8. geh. 25 kr. = 5 Sgr.

Das
Judenthum
unserer Zeit.
Predigt
gehalten am Hüttenfeste 5620
(2. Oktober 1860).
gr. 8. geh. 25 kr. = 5 Sgr.

Rede
zur Einweihung des
israelitischen Tempels
in Iglau.
am 9. September 1863 gehalten.
gr. 8. geh. 25 kr. = 5 Sgr.

Der
halbe Schekel.
Predigt,
gehalten am 25. Jänner 1860.
gr. 8. geh. 25 kr. = 5 Sgr.

Nofet Zufim. R. Jehuda Messer Leon's Rhetorik, nach Aristoteles, Cicero und Quintilian, mit besonderer Beziehung auf die heilige Schrift. Zur Feier des LXX. Geburtstages (17. Oktober 1863) Sr. Ehrwürden des Predigers Herrn Isaak Noa Mannheimer, herausgegeben nebst Regeln zur Erklärung der Hagada von **Dr. Adolf Jellinek**, Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien. — gr. 8. Wien 1863. geheftet fl. 2 = 1 Thaler 10 Sgr.

12.

Druck von J. Löwenthal in Wien,
Stadt, Augustinerstraße 12.